

GEWALTMUSIK-NACHRICHTENBRIEFE 91 - 100

14. NOVEMBER 2009 - 16. JANUAR 2010

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 91 / 14. November 2009

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Letzten Sonntag geriet ich am Fernseher an die Sendung „Das Supertalent“ (RTL). Dort war u.a. ein neunjähriges Mädchen, das einen Rocktitel von Duffy sang – mit einer erschreckenden Professionalität. Ein Mitglied der Jury kam dann auf die Bühne und zeigte ihr, wie sie sich noch aufreizender dazu bewegen kann, was sie prompt gut umsetzen konnte. Neunjährige Mädchen, die sich wie Huren anziehen, bewegen und singen: Dergleichen ist schon lange nichts Ungewöhnliches mehr (vgl. *Gewaltmusik – Musikgewalt*, S. 370f).

Die Linke hat im Bundestag eine Anfrage wegen Musikveranstaltungen der extremen Rechten eingereicht (vgl. „aktuelle Meldungen“): „Als vermeintlich unpolitische ‚Einstiegsdroge‘ bieten Rechtsrock und die verschiedenen, innerhalb der extremen Rechten verbreiteten Musikstile die Möglichkeit, vor allem Jugendliche anzusprechen und mit der extrem rechten Szene in Berührung zu bringen.“ Zu diesem begrüßenswerten Engagement passt freilich wenig, dass diejenige Fraktion, von der sich im Verhältnis zur Sitzverteilung die meisten gleich wieder vom GMNB abgemeldet haben eben die Linke ist. Doch eigentlich kann ich mich nicht beklagen: Von 76 waren es nur sieben, und bei den anderen Fraktionen sieht es noch günstiger aus: CDU/CSU: fünf von 239 / SPD: vier von 146 / FDP: einer von 93 / B90/Grüne: drei von 68. Wobei mir klar ist, dass die Nachrichten von Mitarbeitern gefiltert werden, so dass nicht jeder Abgeordnete den GMNB tatsächlich zur Kenntnis genommen hat.

In diesem GMNB gibt es Verweise zu wichtigen Bundestagspetitionen, die hoffentlich die meisten unserer Leser unterzeichnen werden. Auf eine für uns besonders wichtige möchte ich schon hier hinweisen:

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=8083>

Es geht um die Begrenzung der Ausgangsleistung von Musikanlagen in Kraftfahrzeugen. Eine Petition von mir zur Erhöhung des lächerlichen Bußgeldes von 10 Euro war im Sommer dieses Jahres nicht einmal zur Veröffentlichung angenommen worden.

Klaus Miehling

Man wusste es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch passte.

Heute: Hans Zender (Dirigent und Komponist, zit. n. Haffner/Haffner 1995, S. 135)

„Die Musik steht als Kunst also schon in einer Opposition, weil das einzige, was man den Ohren antut, der wahnsinnige Lärm ist, der, wenn man sich in Cafés, Supermärkten oder Flugzeugen aufhält, noch durch das verstärkt wird, was man so als ‚Muzak‘ bezeichnet: diese 24-Stunden-Bänder und all dieser Dreck. Ich finde, daß man als Musiker langsam aktiv werden muß, um auf diese wahnsinnige Barbarei

aufmerksam zu machen, durch welche heute den Leuten die Ohren verklebt und verstopft werden.“

Satanismus und Blasphemie

Das Motto der Europa-Tournee 2002 der Gruppen *Black Witchery*, *Armagedda*, *Manticore* und *Avenger* lautete: „Marching Towards Christian Extermination“ (Dornbusch/Killguss, S. 127).

Übersetzung etwa: „Auf dem Weg zur Vernichtung des Christentums“

Aus der Drogenszene

James Murphy (*LCD Soundsystem*): „Ich begann dann mit Leuten zu arbeiten, die Dancemusic machten. Dann habe ich Ecstasy genommen, getasntz und das für lustig befunden.“ (*me*, April 2007, S. 56)

Roisin Murphy: „Ihre chemisch hochgepitchte Party-Zeit liegt jedenfalls hinter ihr.“ (*me*, Nov. 2007, S. 30)

Bif Naked: „Die Jungs aus meiner Band haben schon immer getrunken und gekifft.“ (*magazine.web.de*, 26. 5. 2006)

Konzertbericht

Patrick Wolf, Köln, c/o Pop, Sept.? 2009: „Ein Mikro fliegt durch die Luft, der Ständer hinterher. Dann segelt ein Klavierhocker hinter die Bühne. Es wird auf den Boden gespuckt, ein Stinkefinger blitzt auf, wir hören allerhand Geschrei von ‘bitches’, ‘motherfuckers’ und schließlich den Aufruf ‘Let’s have a riot, ok?’. Wo genau wir hier sind? Iggy Pop, 1969? N.W.A., 1988? Oh nein. Dies ist der Abschluss des Eröffnungsabends der Kölner Fachmesse c/o Pop. Auf der Bühne steht Patrick Wolf und fuchtel wild mit den Armen. [...] Offensichtlich in Partystimmung, räkelt er sich im Laufe der nächsten Stunde auf den Boxentürmen, posiert, gockelt ironisch grinsend über die Bühne.“ (*RS*, Okt. 2009, S. 133)

Aus der Wissenschaft

Hopf, Werner H./ Huber, Günter L./ Weiß, Rudolf H. (2008): Media Violence and Youth Violence. A 2-Year Longitudinal Study. *Journal of Media Psychology*, 2008, Vol. 20, 3/2008, p. 79–96.

Ich zitiere aus der Zusammenfassung von Robert H. Weiß: Mediengewalt erzeugt Gewalt. Eine neue Längsschnittstudie zur Wirkungsforschung.

http://www.medienheft.ch/dossier/bibliothek/d08_Games_WeissRudolf.html

„Resultat: Der Konsum von Mediengewalt (Gesamtwert) bewirkte die spätere Gewalttätigkeit von Schülern ($\beta=.28$) und die spätere Gewaltdelinquenz ($\beta=.30$) stärker als die anderen Risikofaktoren. Von besonderer Bedeutung waren dazu die Ergebnisse, dass (1) das Spielen von gewalthaltigen elektronischen Spielen der stärkste Risikofaktor für Gewaltkriminalität ist, und dass (2) sowohl mediale wie reale Erfahrungen von aggressiven Emotionen, verbunden mit dem Rachemotiv, die Hauptrisikofaktoren für Schüलगewalt und Gewaltkriminalität darstellen.

Die Ergebnisse unserer Studie zeigen weiter: Je häufiger Schüler während der Kindheit, also im Grundschulalter, Horror- und Gewaltfilme anschauen und je mehr sie sich mit gewalthaltigen elektronischen Spielen (Video- oder Computergewaltspiele) in der beginnenden Adoleszenz beschäftigen, umso höher sind ihre Gewalttätigkeit in der Schule und ihre Gewaltkriminalität im Alter von 14 Jahren. Der Kausalzusammenhang Mediengewaltkonsum > Aggression beginnt unter entwicklungspsychologischer Perspektive schon im Grundschulalter. Das Resultat eines solchen Langzeit-Mediengewaltkonsums ist eine aggressivere Persönlichkeit und ein antisoziales Verhalten.

Bei einem Vergleich der drei Medientypen zeigte sich, dass die Schüलगewalt der 14-Jährigen am

stärksten durch den früheren Konsum von Horror-Gewalt-Filmen ($\beta=.25$) und deren Delinquenz am stärksten durch Computergewaltspiele ($\beta=.29$) bedingt ist.

[...]

Lange andauernder und intensiver Gewaltmedienkonsum in Form von ‚Killerspielen‘ fügt letztlich jedem Schaden zu – allerdings in unterschiedlichem Ausmaß, den einen stärker, den anderen schwächer. Nur – keine schädlichen Wirkungen gibt es nicht!“

Wissenswertes über ...

Ginger Baker (*Cream*): „Was ihn überleben ließ, war wohl sein Schandmaul, ein schrankenlos ausgelebter Egoismus und die manische Brutalität, die sein Schlagzeugspiel ebenso geprägt hat wie sein Leben. ‚Wenn es einen Flugzeugabsturz gäbe und nur einen Überlebenden, dann wäre das Ginger‘, sagt seine erste Frau Elizabeth Ann Baker. ‚Der Teufel beschützt die Seinen.‘ [...] [Phil] Seamen machte Baker [...] mit dem Heroin bekannt. [...] Es war September 1970, und Baker saß auf der Toilette eines Londoner Flughafenhotels, wo er unter den Augen von Sly Stone, der auch gerade in London zu Gast war, Heroin spritzte. Weil er außerdem noch zwei Flaschen Kokainlösung dabei hatte, schlug Hendrix` Schlagzeuger Mitch Mitchell vor, sie sollten Jimi feinden und zusammen einen draufmachen. [...] Irgendwann hatte Baker, der zunehmend unter Entzugserscheinungen litt, von der nächtlichen Suchaktion genug und spritzte sich eine Überdosis Kokain. Doch während er dem Tod einmal mehr von der Schippe sprang, erstickte Hendrix ein paar Meilen weiter an seinem Erbrochenen. [...] Weil er völlig pleite war, arbeitete er als Drogenkurier, um die eingene Sucht zu finanzieren. Statt mit Clapton zu spielen, verkaufte der nun Drogen in dem Studio, in dem Clapton aufnahm. [...] Ende der 90er Jahre war ihm das Finanzamt wegen Steuerschulden auf den Fersen. [...] Baker behauptet, sein schlechtes Gehör habe damit zu tun, dass er jahrelang Jack Bruces lauten Bass ertragen musste. [...] ‚Südafrikaner sind die rücksichtslosesten Autofahrer der Welt‘, behauptet Baker, während er seinen Range rover mit 150 Sachen einen steilen Gebirgspass hinunterjagt und dann beim Überholen eines Sattelschleppers weit über die durchgezogene Linie schliddert. Er dreht die Cream-Reunion-CD in seinem Wagen lauter und überholt einen VW. Obwohl die Sichtverhältnisse miserabel sind, dreht er sich in aller Ruhe um und brüllt dem VW-Fahrer ein herzhaftes ‚Wichser!‘ nach, die unvermeidliche Zigarette im Mundwinkel baumelnd.“ (RS, Okt. 2009, S. 106, 107, 109, 110, 111)

Im Gespräch: Peter Androsch

Ein Mitglied unserer Freiburger Initiative gegen Lärm und Zwangsbeschallung schickte mir ein Interview mit Peter Androsch, dem Initiator der „Hörstadt Linz“, aus der *FAZ* (31. 10. 2009):

„Wenn es gelingt, bewusste und politische Regeln für die akustische Gestaltung unserer Umwelt zu finden, ist das von europäischer Gültigkeit, weil sie auf die meisten Lebensumstände übertragbar sind. [...] Wir sind in Kontakt mit Stadtverwaltungen in Erlangen, Liège und Hamburg und hoffen, dass viele andere Orte die Linzer Charta übernehmen werden.“

Wichtige Petitionen

Herabsetzung der Strafmündigkeit:

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=7982>

Sanktion gegen Gewalt im öffentlichen Personennahverkehr:

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=7022>

Straffreiheit bei Notwehr und Nothilfe:

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=7333>

Regelungen zum Alkoholkonsum durch Jugendliche:

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=7799>

Heraufsetzung der Höchststrafe für Jugendliche auf 15 Jahre:

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=7247>

Anwendung des Erwachsenenstrafrechts bei volljährigen Straftätern:

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=7221>

Begrenzung der Ausgangsleistung von Musikanlagen in Kraftfahrzeugen

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=8083>

Der Begriff „Gewaltmusik“ etabliert sich

Fragen aus einem Interview mit Mark Benecke:

„Klangvolle Tracks wie ‚Unfall mit Folgen‘, ‚Erstickt im Freien‘ oder auch ‚Blitzschlag‘ wirken auf Anhieb nicht nach einem Brückenschlag zwischen Kunst & Wissenschaft. Haben dich die Brigadiere etwa zu 1A-Gewaltmusik nach der Definition von Dr. Klaus Miehling animiert... wie hoch ist der zu erwartende Delinquenz-Score auf der Baustelle & worum geht's bei dem Album eigentlich im Detail?“

„Eine Studie von Professor Daniel Levitin besagt, dass Musik das Sex-Zentrum im Gehirn aktiviert. Kannst Du das nach deinem kürzlichen Studio-Aufenthalt mit SARA NOXX bestätigen... oder war das evtl. so ein Eifersuchts-/Aggressions-Ding nach o. g. Dr. Miehling, weil Zweisamkeit auf ihrer kommenden MCD ‚Prepossesing‘ eigentlich nur mit 'nem Rocker, diesem MEGAHERZ-Frontmann, ange-dacht war?“

Von einem „Eifersuchts-/Aggressions-Ding“ habe ich allerdings nichts geschrieben ...

<http://www.medienkonverter.de/interview.php4?id=273>

Verein gegen Mediengewalt

<http://www.mediengewalt.eu/>

Regensburger Bürgerinitiative u.a. gegen Lärm

<http://www.bewohnbare-altstadt.de/>

Aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/9269464-Britney-enttaeuscht-Fans-trotz-War-nung.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/krankheiten/9269064-Kein-Karneval-wegen-Schweine-grippe,articleset=9270298.html>

Marilyn Manson: Ein passendes Video für den Gewaltmusiker mit dem Künstlernamen eines Massen-mörders:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/9266382-Makabrer-Spass-oder-toedlicher-Ernst.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/krankheiten/9275476-Siebenjaehriger-hat-zwei-Promil-le.html>

Gewaltmusiker missachtet Geschwindigkeitsbegrenzung:

http://video.web.de/watch/7079174/Schuerzenjaeger_reisst_Autofahrer_mit_in_den_Tod

auch der Täter ist Gewaltmusiker:

http://video.web.de/watch/7069713/Gewalt_Opfer_Rihanna_bricht_ihr_Schweigen_hier

Partyveranstalter in der Kritik:

<http://magazine.web.de/de/themen/beruf/bildung/9274094-Student-pinkelt-auf-Kriegsdenkmal-und-empoert-Grossbritannien.html>

Welt-Diabetes-Tag mit „Diskoprogramm“!

<http://www.tagesspiegel.de/magazin/wissen/gesundheit/art300,2944869>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/9278400-Zensur-Rammstein-klagen-ueber-Indizierung.html>

Es gibt dazu auch eine Abstimmung. Stand letzten Montag: 86 % gegen, 14 % für die Indizierung.

„Die Zahl der ‚Musikveranstaltungen der extremen Rechten im dritten Quartal 2009‘ will die Fraktion Die Linke wissen. In einer Kleinen Anfrage (17/12) erkundigt sie sich unter anderem auch danach, von wie vielen Personen die einzelnen Musikveranstaltungen besucht wurden.“

<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/000/1700012.pdf>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 92 / 21. November 2009

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

In der Fernsehsendung „Nachtcafé“ (SW 3) vom vorletzten Freitag (ich habe einen Teil der Wiederholung am Samstag gesehen, nachdem der GMNB bereits an die meisten Empfänger verschickt war), erzählte eine Frau von zwei Söhnen, die beide schwer drogenabhängig wurden. Dabei habe man ihnen doch alles ermöglicht, sogar Musikunterricht hätten sie gehabt. Der eine spielte seit er fünf Jahre alt war Schlagzeug (!), der andere Gitarre. Ob er darauf klassische oder Gewaltmusik spielte, sagte sie nicht, aber man kann es sich denken.

Da nicht alle Empfänger des GMNB jedesmal die Zeit haben werden, ihn aufmerksam zu lesen, verweise ich nochmals auf die Petition zur Begrenzung der Ausgangsleistung von Musikanlagen in Kraftfahrzeugen:

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=8083>

Freilich geht die Petition nicht weit genug, denn es wäre eine Begrenzung für sämtliche Musikanlagen notwendig: In einer Privatwohnung kann man die Nachbarn stundenlang terrorisieren, während es sich bei Kraftfahrzeugen „nur“ um die Minuten handelt, welche die Fahrzeuge an einer Ampel stehen. Dennoch ist die Petition unterstützenswert.

Klaus Miehling

Man wusste es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch passte.

Heute: Vladimir Ashkenazy (Dirigent, zit. n. Haffner/Haffner 1995, S. 141)

„Dies [Pop- und Rockmusik] ist die niedrigste Art, Musikinstrumente zu benutzen. Man nennt das Musik, es ist aber nur Krach. Hier geht unsere Kultur einige Stufen zurück, zu einem Primitivstadium. [...] warum soll unsere Gesellschaft ohne Not wieder zu ihren primitiven Ursprüngen zurückkehren? Das ist doch schade. Wir haben ein Bewußtsein und ein Wissen, und das sollten wir so viel wie möglich einsetzen. Wenn wir zu den atavistischen Zeiten zurückgehen, entwürdigen wir uns selbst.“

Anarchie und kriminelle Energie

„In London hat sich eine alternative Partyszene herausgebildet, die wie früher illegal in ungenutzten Lagerräumen feiert.“ (*me*, Feb. 2007, S. 19)

„Ihre [der Rapper der Pariser Vorstädte] Musik kann als Soundtrack der Aufstände gehört werden.“ (Stemmler 2007, S. 98)

Jarvis Cocker: „Popstars sind ja keine besseren Menschen. Durch ihren Lebenswandel werden sie sogar zu schlechteren Menschen“ (*Neon*, Jan. 2007, S. 78)

Aus der Drogenszene

Napalm Death: Nick Bullen: „Wir hatten alle inzwischen Freundinnen, nahmen Drogen und waren dementsprechend nicht besonders scharf darauf, fünf oder sechs Tage in der Woche zu proben.“ (Mudrian, S. 22)

Mike Ness (*Social Dostortion*): „Mitte der 80er landete er [...] nach einer Überdosis Heroin im Krankenhaus.“ (*me*, Aug. 2007, S. 20)

Nico (Christa Päßgen) „es heißt, sie habe schließlich sogar ihren Sohn Ari angefixt: ‘Ari bestreitet das’, weiß Lüül, der ebenfalls aus Liebe zu Nico heroinabhängig wird. ‘Doch ich könnte schwören, dass sie es mir erzählt hat, ganz stolz sogar.’“ (*RS*, Feb. 2008, S. 83)

Konzerte von ...

Dark Funeral: „staffierte die Bühne mit blutigen Schweineköpfen aus, die auf umgedrehte Kreuze gespießt waren. Sie selbst präsentierten sich dem Publikum über und über mit Schweineblut bespritzt“ (Dornbusch/Killguss, S. 80).

Plattenrezension

„In Prison. Afroamerican Prison Music from Blues to HipHop“ (Trikont/Indigo): „Ein Gemälde auf dem Booklet-Cover: Tupac kniet, die Hände in der Geste des Empfangens geöffnet, ein goldener Heiligenschein um den Kopf. [...] Die Lifers Group rappen als Lebenslängliche aus dem Rahway East Jersey State Prison. [...] Eine gruselige, auf Musik basierende Erkenntnis birgt der Eröffnungstrack von Big Louisiana, Reverend Rogers und Roosevelt Charles, 1959 in Angola, einem berüchtigten Gefängnis Louisianas aufgenommen.“ (*me*, Nov. 2006, S. 115)

Der mit Heiligenschein dargestellte Rapper Tupac war ein Vergewaltiger, Räuber, Schläger und Drogenhändler. „War“, weil er 1996 – vermutlich im Auftrag einer konkurrierenden Plattenfirma – erschossen wurde.

Aus der Wissenschaft

Eine neue Studie mit Magnetresonanztomographie ergab, „dass emotionales Verhalten in der Jugend weniger genau und irrationaler ist [als bei Erwachsenen], weil sie [die Jugendlichen] mehr von subkortikalen als von kortikalen Strukturen geleitet werden“. Dies ist wohl der entscheidende Grund für die besonders starke emotionale Wirkung von Gewaltmedien auf Jugendliche, wobei der aggressive Gehalt entsprechende Aggressionen und irrationale aggressive Verhaltensweisen auslöst.

http://www.elsevier.com/wps/find/authored_newsitem.cws_home/companynews05_01361

Neues aus der Kulturhauptstadt und „Hörstadt“ Linz

„Am kommenden Samstag, 21. November ist No Music Day (<http://www.nomusicday.com>), und Linz ist das Epizentrum der weltweiten Aktivitäten dazu. Am Tag ohne Musik ist jeder Mensch eingeladen, sich Gedanken über die Rolle von Musik in seinem Leben zu machen, indem er einen Tag lang darauf verzichtet. [...] Am No Music Day beteiligen sich SPAR mit 122 und Maximarkt mit allen oberösterreichischen Filialen, Peek & Cloppenburg, Diesel, Hugo Boss, das Landesmusikschulwerk OÖ, Brucknerhaus, Posthof, Ars Electronica Center u.v.a.m.

[...] Auch heuer ermittelt Hörstadt mit Beschallungsfrei – Die Kampagne gegen Zwangsbeschallung

den Zwangsbeschaller des Jahres. Anders als im Vorjahr beschränkt sich die Ermittlung nicht auf Linz, sondern wird in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft der Privatangestellten GPA-djp auf alle Landeshauptstädte ausgedehnt. Die Trophäe ‚Zwangsbeschaller 2009‘ wird am 19. Dezember im Geschäftslokal des Preisträgers überreicht.

[...] Auf Initiative von Nationalratspräsidentin Barbara Prammer ist das Parlament seit dem Nationalfeiertag offiziell und per Aufkleber ‚beschallungsfrei‘. Der 26.10. ist traditionell Tag der offenen Tür im Hohen Haus. Beschallungsfrei konnte sich bei den zehntausenden BesucherInnen mit einem Infostand im Foyer präsentieren.“ (aus einem Nachrichtenbrief der Stadt Linz)

NB: Den Aufkleber ‚beschallungsfrei‘ können Sie gegen einen mit 55 ct. frankierten Rückumschlag auch von mir erhalten.

Tirol: „Stopp mit Lärm an Schulen“

Akustik-Initiative für alle Tiroler Pflichtschulen:

„Durch Lärm in Schulen wird auch Aggressivität erhöht, das soziale Klima verschlechtert und Stressreaktionen werden erzeugt.

In Deutschland wurde eine Studie veröffentlicht, die sich speziell mit dem Thema Lärm in Schulen auseinandersetzt. Diese Studie zeigte, dass es in Schulen manchmal lauter ist als auf einer viel befahrenen Straße. Bei einem Dauerschallpegel von mehr als 85 dB drohen Hörschäden. Besonders belastet sind Sportlehrer - in Turnhallen werden bis zu 100 dB gemessen. In anderen Bereichen sind da schon längst Lärmschutzmaßnahmen gesetzlich erforderlich.“

<http://www.presstext.de/news/091117023/stopp-mit-laerm-an-schulen/>

Sucht – Rücksichtslosigkeit – Gefährdung - fehlendes Unrechtsbewusstsein

Im vorletzten GMNB wurde auf eine Seite der *BadZ* verwiesen: <http://www.badische-zeitung.de/toedlicher-tramunfall-wie-gefaehrlich-sind-mp3-player--21803254.html>

Von einer Bekannten erhielt ich nun die entsprechenden Seiten der Druckausgabe (30. 10.) und den Folgeartikel (31. 10.). In Lörrach, ist da zu lesen, werden „radfahrende Schüler [...] mit einem Bußgeld von zehn Euro oder einem Brief an die Eltern (bei unter 14-Jährigen) rechnen müssen, wenn sie den MP3-Player zu laut aufgedreht haben und deshalb nicht ansprechbar sind.“ Es habe dort auch „in jüngster Zeit zwei Schulwegunfälle, bei denen zwei MP3-beschallte Schüler immerhin mittelschwer verletzt wurden.“ In Freiburg – was keinen Freiburger erstaunen dürfte – wird „kein Anlass für konkrete Kontrollen gesehen“.

In einer Umfrage sagt ein 16jähriger Schüler: „Ich höre Musik, wenn ich mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs bin [!] oder kurze Strecken laufe. [...] Da meine Ohren schlecht sind, höre ich generell nur laute Musik.“ – Verwechselt er da nicht Ursache und Wirkung?

Auch ein 18jähriger Auszubildender paart Sucht mit Rücksichtslosigkeit: „Ich trage eigentlich den ganzen Tag über meine Kopfhörer, egal ob im Bus [!] oder auf der Straße. [...] Wenn ich mit Freunden unterwegs bin, hören wir oft alle ohne Kopfhörer [!] Musik, über unsere Handys.“

Aus den Kommentaren der Netzseite:

„ich hab mal fast einen unfall erzeugt weil ichs autoradio laut hatte und kein martinshorn des krankenwagens hörte !!! soll man nicht durch strafandrohung wachsam gemacht werden?“

„Der Straßen-Fussgänger-Fahrradfahrer-Verkehr ist mittlerweile von einem nahezu kompletten Verlust des Unrechtsbewusstseins geprägt. Ich erlebe tagtäglich, das die auf Doppelrot (also zwei rote Ampeln übereinander) geschalteten Fussgängerampeln der Strassenbahntrasse von rund 80% der Nutzer konsequent missachtet werden. [...] es hat sich in dieser grünen Stadt eben so eingebürgert. Fussgänger und/oder Radfahrer die an roten Ampeln halten und stehenbleiben werden als Spiesser und/oder Verkehrshindernisse belächelt.“

... nochmals fehlendes Unrechtsbewusstsein

Nicht etwa ein polizeiliche Kontrolle (wir sind immer noch in Freiburg!), sondern eine Beobachtung des ADAC während anderthalb Nachtstunden ergab, dass über die Hälfte der Radfahrer ohne vorschriftsmäßige Beleuchtung unterwegs war. (*Freiburger Stadtkurier*, 19. 11. 2009, S. 2)

Musik wirkt

Kris Kristofferson: „Wenn du das Herz erreichst, folgt der Verstand. Musik ist die Kunstform, mit der du vielleicht am schnellsten eine emotionale Reaktion hervorrufen kannst.“ (*me*, Aug. 2008, S. 38)

Gewaltmusik im Einsatz

„Bei unserer neuen Sportlehrerin trieben wir es besonders weit. Ihren Unterricht verwandelten wir in eine Musikstunde: Einzug in die Sporthalle mit ‚I feel good‘, die Erwärmung brachen wir mit ‚Who let the dogs out? – Uh Uh Uh Uh‘ erschöpft ab, die Erklärung der Volleyballregeln übertönten wir mit ‚Kumbaya my Lord‘, das Spiel wurde krawallig mit ‚We will rock you‘ eröffnet und die Sieger schmetterten: ‚So sehn Sieger aus!‘ Noch vor dem Pausenklingeln entließ uns die Neue in die Umkleide.“ (Theresa, 19, Wachau, in: *spiesser* 125, Sept./Okt. 2009, S. 9)

Bahn wirbt mit MP3

Die Bahn wirbt in einer Anzeige für „DB Klassenfahrten & Jugendgruppenreisen“. Dabei ist ein Foto, auf dem u.a. zwei Jugendliche, stehend und offenbar in guter Stimmung, mit einem MP3-Spieler oder iPod Musik hören. (Gesehen in *spiesser* 125, Sept./Okt. 2009, S. 9)

Noch eine Werbung: „Bass unterm Hintern“

„Bass unterm Hintern? Dafür gibt’s den Multimediassessel von tvister mit eingebautem Verstärker und Bassreflexlautsprecher. Beim Fernsehen, Musikhören oder Spielen auf der Konsole wird euer Hintern verwöhnt.“ (*spiesser* 125, Sept./Okt. 2009, S. 44)

Hiddensee

Einer unserer Leser schickte mir einen Beitrag der „Inselnachrichten“ vom August 2009, ‚Insel der Stille‘: Neue Lebensqualität durch akustisch bewusstes Handeln“. Dort war im Juli eine Veranstaltung mit Gewaltmusik bis 3 Uhr morgens genehmigt worden, die man noch in zweieinhalb Kilometer Entfernung hören konnte. Der Autor weist auch auf den Verein „Lautsprecher aus!“ und auf die Linzer Charta hin. In der nächsten Ausgabe (September 2009) gab es auf den Artikel drei Leserbriefe, die den Lärm verteidigten. U.a. wurde dem Schreiber, der offenbar während eines Urlaubsaufenthaltes Opfer des nächtlichen Lärms geworden war, empfohlen, seinen Urlaub in der Sahara zu verbringen.

Aktuelle Meldungen

ehemalige MTV-Moderatorin:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/9324170-Charlotte-Roche-Alles-ausser-Heroin.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/9338904-Jugendliche-greifen-Lehrerin-an.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/9353158-Staendig-Aerger-mit-dem-neuen-Busen.html>

„Cyberbullying“ – Jeder fünfte Volksschüler betroffen:

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/schulleitung/014641.php>

Lehrerverband kritisiert Unterbewertung des Faches Musik:

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/unterricht/014602.php>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 93 / 28. November 2009

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Nach einer Studie der Bertelsmann-Stiftung (s. u. „aktuelle Meldungen“) kosten die vielen „unzureichend ausgebildeten“ Schüler unseren Staat „bereits bis zum Jahr 2030 gut 69 Milliarden Euro“.

Warum ist das überhaupt zu solch einem Problem geworden? Zu viele Migranten? Ein Kind, das in einem Land aufwächst, in welchem nicht seine Muttersprache gesprochen wird, ist normalerweise dank der Neuroplastizität des kindlichen Gehirns gut in der Lage, die Sprache des Gastgeberlandes (das für hier Geborene quasi das Heimatland ist) zu lernen. Die eigentliche Ursache – und die betrifft nicht nur die Migranten – liegt woanders, nämlich im übermäßigen Konsum audiovisueller Medien, und insbesondere im Konsum von Gewaltmusik, die eine allgemein bildungs- und leistungsfeindliche Einstellung vermittelt. Wenn unter den Schülern ohne Schulabschluss (oder mit einem schlechten Hauptschulabschluss) Migranten tatsächlich überproportional vertreten sind, so erklärt sich das eben auch daraus, dass sie noch mehr Gewaltmedien konsumieren als einheimische Deutsche, wie eine in einem früheren GMNB vorgestellte Studie des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen ergab. Mit diesen Medien verbringen sie mehr Zeit als in der Schule. Anstatt zu lernen und einen guten Abschluss anzustreben, verbringen diese Jugendlichen ihre Nachmittage lieber mit Gewaltmusikvideos im Fernsehen oder mit Killerspielen am Computer, oder sie lungern auf der Straße herum und eifern ihren Vorbildern aus der Gewaltmusikszene im Alkohol-, Tabak- und Drogenkonsum nach. Abends lassen sie sich in Diskotheken bedröhnen, bis sie jemanden zum „Abschleppen“ gefunden haben; schließlich heißt es ja „Sex, Drugs and Rock‘n‘Roll“. Vgl. auch, was unten der Leiter einer Förderschule zur gestiegenen Gewaltbereitschaft sagt!

Europameisterinnen im Komasaufen sind aber die britischen Frauen. „Grund für das Alkoholproblem ist auch ein Bewusstseinswandel: Es sei mittlerweile ‚gesellschaftlich akzeptiert‘, wenn Frauen betrunken seien, [...]“ (vgl. u. „aktuelle Meldungen“). Und wer hat das in letzter Zeit vorgemacht? Die britischen Gewaltmusikerinnen Amy Winehouse und Lilly Allen. Was für ein Zufall!?

Klaus Miehling

Man wusste es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch passte.

Heute: Heinrich Schiff (Cellist, zit. n. Haffner/Haffner 1995, S. 144f)

„Haben Sie einmal diese Rock-/Pop-Video-Clips gesehen? [...] ich finde sie im Grunde genauso schlimm wie ganz brutale Gewalt- oder Sex-Videos, bei denen sich Eltern, Erzieher oder Gesetzgeber immer wieder Gedanken über die Sendeerlaubnis machen. Ich sehe in dem aggressiven Stumpfsinn solcher Machwerke aus dem Pop-Bereich einen nicht zu unterschätzenden Riesenangriff auf den geistigen Zustand einer ganzen Generation ...“

Gewalt

And You Will Know Us By The Trail Of Dead: „Bereits vor dem Gig (27. 7. 2003, Dortmund, Westend-Festival) pöbelten sie backstage, während des Konzertes wurde ein Gutteil des Equipments geschrottet, die Trümmer als Wurfgeschosse gegen das Publikum eingesetzt. Backstage folgte Randalie im Garderobenzelt, bis die Veranstalter die Herren vom Gelände eskortieren ließen. Die chauffierten zurück ins Hotel und machten sich ans fachmännische Zimmerzerlegen (inkl. TV aus dem Fenster), aber schlauerweise nicht im eigenen, sondern im Zimmer der bereits abgereisten Ingolstädter Slut. [...] *Trail Of Dead*, die mittlerweile aus der Küche entwendete Steaks durch die Lobby warfen, wanderten in polizeilichen Sicherheitsgewahrsam.“ (*me*, Sept. 2006, S. 49)

Aus der Drogenszene

Dave Rowntree (*Blur*) „gab bekannt, er sei in den Britpop-90ern schwer kokainabhängig gewesen [...]“ (*me*, Okt. 2007, S. 8)

Phil Rudd (*AC/DC*): „verließ die Band 1983 nicht zuletzt aufgrund von Alkoholproblemen (er kam 1994 zurück).“ (*me*, Nov. 2008, S. 16)

Bon Scott (*AC/DC*): „Und niemand in Adelaide nahm lieber Drogen als Peter Head - außer einem vielleicht, und der hieß Bon Scott.“ (*RS*, Dez. 2008, S. 61)

Konzerte von ...

Deichkind: Auf der Bühne steht die „Zitze“, eine „Art Saufmaschine, die [...] aussieht wie in soeben aus dem Weltall heruntergefallenes Freak-Spaceship. Die ‘Zitze’ ist von innen mit Alkoholika gefüllt, die über diverse Rohre in die Mäuler des Publikums geleitet werden.“ <> DJ Phono: „Es gab natürlich in der Vergangenheit einige brenzlige Situationen bei den Konzerten. Deshalb gibt es inzwischen ganz klare Sicherheitsvorkehrungen, die mit der Security abgesprochen sind.“ <> Sebastian Hackert: „Wir verteilen manchmal bei Konzerten mehrere hundert bis tausend Bierdosen im Publikum, die auf Kommando gleichzeitig geschüttelt und anschließend geöffnet werden. Kannst du dir bei YouTube unter dem Stichwort ‘Bierdusche’ ansehen.“ (*intro* 165, Okt. 2008, S. 29 u. 31 (2 x))

Gewaltmusik beeinflusst sogar die Taliban

„Später schaltet er [der Taliban Shafiq] zu einem Satellitensender, der iranisch-amerikanische Popvideos zeigt. Ein dicker Sänger mit langen Haaren imitiert schlechten 80-er-Jahre-Rock in Farsi. Der Taliban-Führer schaut gebannt zu.“ (*RS*, Feb. 2009, S. 53)

„spürbar mehr verhaltensauffällige Schüler“

Klaus Edwards, Leiter einer Förderschule: „Wir haben spürbar mehr verhaltensauffällige Schüler in unseren Klassen als noch vor zehn Jahren. [...] Heute bin ich [...] schon bei neun Schülern dazu gezwungen, die Klasse zu teilen, weil alle neun Schüler zusammen in einem Klassenraum nicht mehr zu unterrichten sind. [...] Der Grund ist neben der mangelnden Konzentrationsfähigkeit der Kinder auch ihre extrem hohe Gewaltbereitschaft. Und diese Gewaltbereitschaft sehe ich wirklich mit Schrecken. Da gibt es überhaupt keine Hemmungen mehr. Entgegen der Hemmschwelle jeden Tieres treten die sogar noch zu, wenn der andere schon lange vor ihnen auf dem Boden liegt. [...] Im Augenblick stellt die Gewalttätigkeit in den Pausen das größte Problem für uns dar. Ich bin deshalb schon durch die Schule ge-

laufen und habe den Schülern angekündigt, dass die Pausen abgeschafft werden, wenn sie so weitermachen.“ [...] „Wir sind ja mittlerweile schon so weit, dass wir Beleidigungen kaum noch als Gewalt begreifen, weil wir der körperlichen Gewalt kaum noch Herr werden.“ (Heinrichs 2008, S. 56f u. 59)

kommentierter Literaturhinweis

Christoph Birkel u. Helmut Thome: Die Entwicklung der Gewaltkriminalität in der Bundesrepublik Deutschland, England/Wales und Schweden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Halle 2004
<http://www.soziologie.uni-halle.de/publikationen/pdf/0401.pdf>

„Bei den Delikten, für die die polizeilichen Kriminalstatistiken einigermaßen zuverlässige Daten liefern, zeigte sich, über den gesamten Untersuchungszeitraum betrachtet, ein langfristiger Anstieg, dessen Umfang bei ähnlichem Muster in allen drei Ländern nach Deliktart unterschiedlich stark ausfiel: am stärksten bei den Raubdelikten, am schwächsten bei den Tötungsdelikten. Dies stützt zunächst einmal unsere (von Durkheim inspirierte) Basisannahme, dass die gesellschaftlichen Strukturveränderungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu einer Anhebung des Normalniveaus der Gewaltkriminalität geführt haben.“ (S. 75f)

Der Begriff „gesellschaftliche Strukturveränderungen“ ist dehnbar. Die eigentliche „Strukturveränderung“ ist die neue Möglichkeit, über die Massenmedien Millionen Menschen quasi gleichzeitig zu beeinflussen.

„Die Hypothese, dass die wohlfahrtsstaatlichen Sicherungssysteme (die in Schweden und Deutschland stärker ausgebaut wurden als in England) den gewaltdämpfenden kooperativen Individualismus gegenüber dem (Gewalt begünstigenden) egoistischen Individualismus stärken, wird durch den Befund gestützt, dass sowohl bei den Tötungsdelikten als auch bei Raub und Körperverletzungen England die stärksten Zuwachsraten aufweist.“ (S. 76)

Britische Kinder sehen aber auch wesentlich mehr fern als Deutsche. 1999 waren es 157 min./Tag gegenüber 97 in Deutschland (Teischel, Chart 1), wobei „fernsehen“ für die meisten Kinder und Jugendlichen auch „Gewaltmusik hören“ (z.B. Musikvideos) bedeutet. Vergleichende Zahlen zur Musiknutzung habe ich nicht gefunden.

„Die Abbremsung oder Stabilisierung des Gewaltniveaus in den 80er Jahren (vor allem in Deutschland und Schweden) könnte mit unterschiedlichen Beschleunigungsphasen des sozialen Wandels zusammenhängen. Es lässt sich vermutlich an Hand von Strukturdaten (wie Volkseinkommen, sektorale Verschiebungen in der Erwerbstätigkeit, generatives Verhalten, Reduktion der Arbeitszeiten, soziale und technische Mobilität, Konsumverhalten) zeigen, dass sich der soziale Wandel in den 60er und 70er Jahren besonders stark beschleunigt hat, dass die 80er Jahre in Schweden und Deutschland (weniger in England, siehe das Stichwort: ‚Thatcherismus‘) vergleichsweise ruhig verliefen, in dieser Zeit aber bereits Entwicklungen in Gang gesetzt wurden, die in den 90er Jahren erneut zu einer Beschleunigung des Wandels geführt haben, der mit Begriffen wie ‚Globalisierung‘ und Entwicklung der ‚Informationsgesellschaft‘ gekennzeichnet wird.“ (S. 76)

Auch auf die Verbreitung der Gewaltmusik trifft zu, dass sie in den 80er Jahren ein stabil hohes Niveau erreicht hat; bereits die mittlere Generation war mit ihr sozialisiert. Aber:

„Es fällt auf, dass gerade in der oben angesprochenen ‚Beruhigungsphase‘ des sozialen Wandels in den 80er Jahren der Anstieg der jugendlichen Gewaltkriminalität sich im Vergleich zu derjenigen der Erwachsenen besonders stark zu entwickeln beginnt. Hierzu könnte die Verbreitung der Massenmedien (insbesondere der Ausbau des kommerzialisierten Fernsehens sowie der zunehmende Konsum von gewalthaltigen Video-Produkten und die von Jugendforschern so bezeichnete ‚Entstrukturierung der Jugendphase‘ beigetragen haben.“ (S. 77f)

Hier werden erstmals die Medien erwähnt. Ab Ende der 80er Jahre trug aber auch die Rapmusik stark zum Anstieg der jugendlichen Gewaltkriminalität bei.

„Gangster Rap in Deutschland

– Kein Kindergarten mehr, sondern purer Ernst“:

Ein selbstkritischer Artikel, der mit den Worten endet: „Bleibt nur noch die Frage, ob es diese Art von Musik sein soll, die unsere Jugend maßgeblich beeinflussen soll, denn dies ist zur Zeit definitiv der Fall. Schaut man sich nur einmal in sozial benachteiligten Gebieten Deutschlands um, so wird man viele Deutsche mit Migrationshintergrund finden, und noch mehr, die Gangster-Rap in irgendeiner Form hören.“

Und in der Tat sind Deutsche mit Migrationshintergrund im Durchschnitt gewalttätiger als einheimische Deutsche.

<http://www.hip-hop.de/musik/hiphoprap/artikel/article/gangster-rap-in-deutschland-kein-kindergarten-mehr-sondern-purer-ernst.html>

US-Militär lockt mit Killerspielen und Gewaltmusik

„Im Armeezentrum erwarten Interessierte daher insgesamt 60 Computer und 19 Xbox-360-Geräte, die mit militärischen Videospiele vollgepackt sind. Im Hintergrund laufen bei lauter Rockmusik auf mehreren großflächigen Leinwänden Informationsvideos der Streitkräfte, die dem Nachwuchs einen Einblick in die Aufgaben und den Alltag von Armeesoldaten geben sollen.“

<http://presstext.ch/news/090117009/us-militaer-lockt-mit-videospielen-und-rockmusik/>

Dank an Frau Gerhardt für den Hinweis!

neuer Aufsatz auf meiner Netzseite

Die entscheidende Ursache des Werteverfalls

http://klausmiehling.npage.de/get_file.php?id=9808719&vnr=515758

Schon unterschrieben?

Petition zur Begrenzung der Ausgangsleistung von Musikanlagen in Kraftfahrzeugen
(Ende der Zeichnungsfrist am 23. 12.)

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=8083>

Aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/9364222-Hat-Amy-Winehouse-eine-neue-Obsession.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/9364552-Auch-ein-Punkrocker-wird-mal-erwachsen.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/9372388-Fuenf-Jahre-fuer-verhinderten-Amoklauf.html>

„Macht Musizieren fit für die Schule?“

http://www.medizin-aspekte.de/09/11/idw_news/345864.html

„Billionen-Verlust wegen Bildungsarmut“:

<http://www.tagesspiegel.de/magazin/wissen/Bildung-Bildungsreform%3bart304,2960110>

dazu auch:

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/editorial/014797.php>

„Aktive Medienerziehung ist keine Frage der sozialen Herkunft“:

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/schulleitung/014769.php>

Prävention von Computerspielsucht:

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/schulleitung/014733.php>

"kam nih mhr rein bin irgndo wo jetz mando dio gspilt wird": Gewaltmusik und Besäufnis! Gemeint ist die Rockgruppe „Mando Diaó“.

<http://magazine.web.de/de/themen/digitale-welt/internet/9389836-Grandiose-Dialoge-von-Handy-zu-Handy.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/krankheiten/9396716-Very-british-Frauen-und-Koma-saufen.html>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 94 / 5. Dezember 2009

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Im Rundbrief Nr. 35 des Vereins „Lautsprecher aus!“ (www.lautsprecheraus.de) erzählt der Vorsitzende Dr. Claus von einer Reise nach Dresden und Südosteuropa und der Zwangsbeschallung, der er in vielen Orten ausgesetzt war: In Dresden neben der Frauenkirche „befinden sich Touristen-Abfütterungsanlagen [...], jede mit Außenlautsprechern“; in Prag gab es ein „rundumbeschalltes“ Hotel, ähnlich in Warna (Bulgarien). Als dort die Musik im Frühstücksraum trotz Bitte nicht abgestellt wurde, schaltete Herr Claus ab und konfiszierte für die Zeit seiner Anwesenheit die Fernbedienung. Ein Verfahren, das er den Couragierteren unter uns empfiehlt. Ein kleiner Film von Herrn Claus kann hier: <http://www.youtube.com/watch?v=FVadXdAf360> angesehen (und soweit man es erträgt auch angehört) werden. Ein Kommentator schrieb: „Aber das ist noch gar nichts gegen Teneriffa, wo Hotels auf ihren Open-Air-Bühnen nachts bis um 1 h so viel Lärm machen dürfen, wie sie wollen.“ Die Art von Musik, die im Video zu hören ist, nennt sich „Turbo-Folk“ und wird in einem Reiseführer definiert als „der haarsträubende Bastard einer schmutzigen Affaire zwischen Folk und Pop.“

In Tours (Frankreich) dagegen fotografierte Dr. Claus ein Plakat „Le Bruit L’Affaire de Tous!“ (etwa: „Lärm geht uns alle an!“), offenbar eine Aktion der Stadt.

Unter http://www.newsletterpreis.de/?ref=nlp10_1 können Sie die besten Nachrichtenbriefe wählen. Gewiss hat der GMNB mit seinen etwa tausend Empfängern gegen kommerzielle Nachrichtenbriefe, die vermutlich Hunderttausende erreichen, keine Chance; doch alleine um unser Anliegen bekannter zu machen, wäre es schön, wenn einige Leser den GMNB dort eintragen würden.

Klaus Miehling

Man wusste es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch passte.

Heute: Tobias-Georg Kurzmaier (Pressesprecher der Jungen Union Haag in Oberbayern), Pressemitteilung vom 31. 10. 1995 (nach Feige, S. 234 u. 236)

„Die o.g. Fernsehsendung [„Puriniux“ auf *Antenne Bayern*] hat in erschreckender Weise gezeigt, wie skrupellos junge Menschen in München in den Teufelskreis von Techno-Musik hineingezogen und dieser Musik hörig gemacht werden. [...] Die Tatsache, daß auf Techno-Veranstaltungen illegal mit Drogen gehandelt wird, folglich Drogen konsumiert werden, beweist eindeutig: Die Techno-Szene ist kriminell. [...] Techno-Musik ruiniert die Gesundheit! [...] Im Interesse der Bevölkerung, der Kultur und der Mentalität des Freistaates Bayern muß dieser Musik Einhalt geboten werden!“

Drogen und Sex

Sido (Rapper): „Ich lebte auf der Straße und nahm jede Menge Drogen. Als ich damals Interviews gab, war ich sowas von weggeschossen, Ecstasy nahm ich exzessiv, andere Drogen auch. Und alles, was vorher mit Liebe zu tun hatte, funktionierte eben nicht. Deswegen dachte ich mir irgendwann: Jetzt wird nur noch gefickt.“ (magazine.web.de, 3. 11. 2009)

Gewalt und Diebstahl

Happy Mondays: Shaun RYDER: „Wir haben die Idiotenphase längst hinter uns gebracht. Die Phase, wo man mit Messern aufeinander losgeht und dem anderen Ziegelstein über die Rübe zieht und sich gegenseitig beklaut.“ (*me*, Aug. 2007, S. 62)

Konzerte von ...

Flaming Lips: Doktor Freud würde im Flaming lips-Konzert kleine Tänze aufführen vor Freude - [...] nackte weibliche Brüste, Blut, Verletzungen.“ (*RS*, April 2006, S. 64)
 „Aggressiv wie die goldbraune Soße, die aus rostigen Batterien kriecht, treten und schlagen die Briten um sich, bis nichts mehr an seinem Platz ist. Der Tätowierte, hagere Frank Carter schreit jede verdammte Zeile der kurzen, wüsten Songs, als wolle er seinen Magen nach außen stülpen. [...] Während sich die Musiker verausgaben, bis Schweiß in Strömen und bisweilen auch Blut fließt - nach einem Konzert im September musste Carter mit einer Kopfverletzung ins Krankenhaus -, verschwimmen die Grenzen zwischen Band und Publikum: Carter wirft sich immer wieder in die Menge, und die Fans stürmen ihrerseits die Bühne.“ (*me*, Dez. 2007, S. 30)

Leserbrief I

zum Artikel „Marder mit Strom abwehren“ (*Auto & Motor*, 26. 8. 2009)

„Wir haben die Marder durch eine einfache Methode verscheucht: Ein Kofferradio unter der Motorhaube oder auch im Kofferraum mit geringer Lautstärke Tag und Nacht spielen lassen. Nach fünf Tagen wurden keine Marder mehr gesehen. Sie sind auch nie wiedergekommen [...]“ (Karl Georg Grönjes)
 Zit. n. Lautsprecher-aus!-Rundbrief Nr. 35.

Nun wäre interessant zu erfahren, welcher Sender eingestellt war ...

Leserbrief II

zur Sendung „Willkommen bei Carmen Nebel“ (ZDF):

„Da präsentiert uns Frau Nebel zur besten Sendezeit einen Herrn Gunter Gabriel mit der größten Selbstverständlichkeit als Star ihrer Sendung. Hier wird ein Mensch gefeiert, der sein Vermögen versoffen, verhurt und verprasst hat, seinen eigenen Kindern den Unterhalt verweigert und eine seiner Lebensgefährtinnen krankenhausreif geprügelt hat. [...]“ (Gerd Freialdenhoven, Aachen, in: *Hörzu* 48/2009, S. 113)

Schon unterschrieben?

Petition zur Begrenzung der Ausgangsleistung von Musikanlagen in Kraftfahrzeugen
 (Ende der Zeichnungsfrist am 23. 12.)

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=8083>

Neuerscheinung

Klaus Miehling: *Nun komm, der Heiden Heiland*. Choralkantate für Sopran, Tenor (Bariton), Altblockflöte, 2 Barockviolin und B.c.

Flautando Manuskriptesammlung, notenversand@schunder.de, 14 Euro.

Termin

Freitag, 11. 12. 2009, 20 Uhr:

Versammlung der Freiburger Initiative gegen Lärm und Zwangsbeschallung im „Treffpunkt Freiburg“ (Zentrum Oberwiehre, Schwarzwaldstr. 78d, Osteingang).

Interessenten herzlich willkommen!

Aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/digitale-welt/internet/9398512-Mobbing-im-Internet-weit-verbreitet.html>

betrunkener Pete Doherty:

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9419438-Skandalnudel-Doherty-entschuldigt-sich.html>

nackte Rihanna:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/9395742-Rihanna-plaudert-ueber-erotische-Fotos.html>

„Eine Sonderregel gilt für elektronisch verstärkte Instrumente. Sie müssen grundsätzlich auf Zimmerlautstärke eingestellt sein. Für alle Musikanten gilt: Ruhezeiten einhalten!“

<http://www.banktip.de/woch/20091202/News/24011/mietvertraege-duerfen-musizieren-nicht-verbieten.html>

Rolling-Stones-Gitarrist:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/9436220-Festnahme-nach-Streit-mit-Freundin.html>

Englisch lernen mit Gewaltmusik:

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/forschung/014904.php>

gegen Lärm im Klassenzimmer:

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/forschung/014904.php>

Stichprobe zu Gewalt von Jugendlichen:

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/forschung/014853.php>

http://video.web.de/watch/7143481/Massenschlaegerei_an_Gymnasium_in_Hamm

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 95 / 12. Dezember 2009

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Schon am Morgen des letzten Samstags war zu lesen, dass bei einem Brand in einem Nachtclub in Perm mindestens 109 Menschen ums Leben gekommen sind; es war aber noch nicht klar, ob verbotenerweise Feuerwerkskörper gezündet wurden, oder ob es sich um Brandstiftung handelte. Am Abend, der GMNB war bereits abgeschickt, brachte dann ein in den Fernsehnachrichten gezeigtes Video die Aufklärung: Es waren tatsächlich verbotene Feuerwerkskörper – und es lief Gewaltmusik (auf dem Video unter „aktuelle Meldungen“ nicht zu hören). Zudem sei einer von zwei Ausgängen verbotenerweise nicht benutzbar gewesen. Das ist kein Einzelfall. In der Diskothek *República Cromagnon* in Buenos Aires kamen am 30. 12. 2004 bei einem Brand 175 Menschen ums Leben. Auch hier wurde unerlaubterweise eine Feuerwerksrakete gezündet, und auch hier waren Notausgänge unerlaubterweise verbarrikadiert. Wo Gewaltmusik dröhnt, da schweigen Pflichtbewusstsein und Verantwortungsgefühl. Doch erst wenn die Folgen so katastrophal sind wie in diesen beiden Fällen, erfährt die Öffentlichkeit davon. Die Anzahl der mir bekannten Todesopfer bei Gewaltmusikveranstaltungen erhöht sich nun auf 386.

Der Deutsche Musikrat hat sein Grundsatzprogramm „Musikpolitik in der Verantwortung“ verabschiedet. Der Generalsekretär Christian Höppner schreibt dazu: „Die Verständigung auf das Primat der gesellschaftspolitischen Ausrichtung kann durchaus als Revolution im Dachverbandsbereich bezeichnet werden, weil es nicht viele Beispiele gibt, die die Mitwirkung an der Weiterentwicklung einer humanen Gesellschaft als Ausgangspunkt aller Zielsetzungen und Aktivitäten anstreben.“ (*nmz* 12/09-1/10, S. 16.) Welch ermutigende Worte wären das, wüssten wir nicht, mit welcher Taubheit der DMR gegenüber den negativen Wirkungen bestimmter Musikrichtungen geschlagen ist. Tatsächlich schreibt Höppner im gleichen Artikel von „Vielfalt als Wert an sich“, was doch nichts anderes bedeutet als dass die Eigenschaften der einzelnen Teile dieser Vielfalt irrelevant sind: Hauptsache Vielfalt, auch wenn diese Vielfalt ein Giftmischung sein sollte. Vordringliches Ziel sei „Schutz und [...] Förderung“ u.a. „der zeitgenössischen künstlerischen Ausdrucksformen (einschließlich der Populären Musik und bekannten Jugendkulturen)“. Die schamhaft angebrachten Klammern können die Botschaft nicht verbergen: Lärmende, pöbelnde, prügelnde, sexbesessene Pop- und Rockmusiker, drogenschluckende Raver, jugendverderbende Porno- und Gangsterrapper können frohlocken. Ihre bekannten Jugendkulturen dürfen weiterhin mit Schutz und Förderung rechnen. Als ob sie das überhaupt nötig hätten: Geschäfte mit Sex und Gewalt laufen bekanntlich von selbst. Inzwischen hat wieder einmal eine Studie herausgefunden (vgl. u. „aus der Wissenschaft“), dass die Musikpräferenzen für das Leben bereits vor der Pubertät festgelegt werden. Dank der Geschäftstüchtigkeit der Gewaltmusikindustrie und der Unterstützung von Politik und DMR ist das meist Gewaltmusik: die Musik der Gewalt, der Rebellion, der Kriminalität, des Hedonismus, der Vulgarität, der Geilheit. Wie war das mit der „Mitwirkung an der Weiterentwicklung einer humanen Gesellschaft“?

Der DMR sollte sich die repräsentative Umfrage unter deutschen Müttern zu Gemüte führen (vgl. u. „aktuelle Meldungen“), wer die schlechtesten Vorbilder für ihre Kinder seien: Platz eins bis sechs (und sieben der zehn ersten Plätze) belegten Vertreter der populären Musik (denn auch Paris Hilton auf Platz 3 betätigte sich als Sängerin). „Vielfalt als Wert an sich“ und die „Weiterentwicklung einer humanen Gesellschaft“ schließen sich gegenseitig aus.

Klaus Miehling

Man wusste es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch passte.

Heute: Rüdiger Liedtke ²1996 (S. 238)

„Wir haben die Freiheit des persönlichen, individuellen Musikgeschmacks, und die wollen und sollten wir uns nicht nehmen lassen, indem uns Klänge aufoktroziert werden, die uns gefügig machen. Wenn wir gegen die musikalische Umweltverschmutzung protestieren, gegen die akustischen Belästigungen, so ist das nichts anderes als die Vertretung des legitimen Anspruches auf das Recht auf Stille, das jeder Mensch hat.“

aus der Drogenszene

Snoop Dogg (Rapper): „Der Rapper, der im Oktober in Los Angeles verhaftet worden war, nachdem in seinem Auto Marihuana [...] und eine Schusswaffe gefunden worden war, erhielt drei Jahre auf Bewährung und muss 800 Stunden gemeinnützige Arbeit leisten [...]“ (me, Juni 2007, S. 10) \diamond „In einem Tourbus des Rappers Snoop Dogg haben die Behörden Marihuana gefunden. Das Fahrzeug wurde wenige Stunden vor einem Konzert in Dallas am Donnerstag wegen einer fehlerhaften Plakette angehalten, wie das Amt für öffentliche Sicherheit mitteilte. Als den Mitarbeitern Marihuana-Geruch aufgefallen sei, hätten sie den Bus durchsucht. Zwei Personen wurden wegen Drogenbesitzes vorübergehend festgenommen. Snoop Dogg, mit bürgerlichem Namen Calvin Broadus, äußerte sich zu dem Zwischenfall nicht.“ (www.n24.de, 1. 8. 2008)

Betrug

„Und die Tatsache mit ab 18... Das gestrige *Ministry* Konzert war auch erst ab 18 und ich bin reingekommen

Also ich denke.....es kommt immer auf die Leute an“

(forum.subwaytosally.de/viewtopic.php?f=8&t=3847&p=275416#p275416, 26. 7. 2008)

Konzerte von ...

GG Allin: „Zu Songs wie ‘I Wanna F[...] Your Brains Out’ und ‘Hard Candy C[...]’ lief er nur mit einem Genitalschutzgürtel - wenn überhaupt - bekleidet über die Bühne; schnitt sich Wunden ins Fleisch, p[...]te, sch[...] und schleuderte seine diversen Ausscheidungen ins Publikum.“ (me, Sept. 2006, S. 50)

Aus der Wissenschaft

Klaus-Ernst Behne: Musikerleben im Jugendalter, Regensburg 2009.

Ich beziehe mich auf die Zusammenfassung des Autors in *nmz* 12/09-1/10, S. 17.

Behne hat von 1991 bis 1997 in einer Langzeitstudie 150 Jugendliche im Alter von 11 bis 17 Jahren nach ihren Musikvorlieben und Hörweisen befragt. Die Präferenzen wurden anhand von 26 vorgespielten Musikbeispielen ermittelt, die mit Schulnoten zu bewerten waren. Ergebnisse:

- Je mehr Probleme die Kinder/Jugendlichen hatten, desto intensiver und emotionaler war die Art ihres Musikhörens.

- Die Rangfolge Präferenzen veränderten sich von der ersten (Durchschnittsalter: 11,9 Jahre) bis zur letzten Untersuchung (Durchschnittsalter: 17,3 Jahre) kaum, doch sinken die Noten für die drei ersten Plätze von 1,x auf 2,x ab, d.h. die Begeisterungsfähigkeit hat nachgelassen.

Erwartungsgemäß ist Gewaltmusik wesentlich beliebter als klassische Musik. Die drei oder vier ersten Plätze erreichen stets Gewaltmusikbeispiele. Immerhin können sich Mozart, Tschaikowsky und Vivaldi auf mittleren Plätzen mit Noten um 3 halten.

„Ob man sich im Mainstream wohler fühlt als bei sogenannten Independents, Zugang zur Klassik-Hochkultur findet, ist vor der Pubertät entschieden!“ Dies entspricht den Erkenntnissen von Troué/Bruhn (2000) und gilt heute gewiss noch genauso; hat doch die Gewaltmusikindustrie immer jüngere Zielgruppen ins Visier genommen. Vgl. auch hier: http://klausmiehling.npage.de/get_file.php?id=6980511&vnr=127979

Zahlen der Woche

In Kindergärten der Stadt und des Landkreises Landshut wurde der Schallpegel gemessen. Er „bewegte sich in den kommunalen Kindergärten zwischen 87,8 und 92,7 Dezibel, das entspricht dem Lärm eines Presslufthammers in sieben Meter Entfernung, wobei der Lärmpegel fast ständig hoch war. Der Unterschied zwischen den Lärmwerten von städtischen Kuindergärten und Montessori- und Waldorfkindergärten war gewaltig! So betrug die physikalische Schallintensität, die die Kinder im Mittel produzieren, im Montessori-Kindergarten nur 13 % und im Waldorf-Kindergarten gar nur 6 % derjenigen im städtischen Kindergarten. Subjektiv empfindet es ein Mensch im Mittel bei Montessori nur 54 % und bei Waldorf nur 43 % so laut wie in der städtischen Einrichtung.“ (*a tempo* 12/2009, S. 30)

Konfirmandenfreizeit mit Disco

„Gute Stimmung war wieder auf unserer Konfirmandenfreizeit in Neuwiller/les Savernes. [...] Ein Gottesdienst in der romanischen Kirche des Ortes und ein schönes Fest mit Disco und Bar rundeten die drei Tage ab.“ (Pfarrbrief 4/2009 der Pfarrgemeinde Nord Freiburg, S. 22)

neuer Lehrplan Klavier des Verbands deutscher Musikschulen

„Der Lehrplan Klavier ist die Grundlage für zeitgemäßen Klavierunterricht.“ Er enthält u.a. eine „aktualisierte Literaturliste mit besonderer Berücksichtigung von Jazz/Rock/Pop“. (aus einer Anzeige in *nmz* 12/09-1/10, S. 45)

Schon unterschrieben?

Petition zur Begrenzung der Ausgangsleistung von Musikanlagen in Kraftfahrzeugen
(Ende der Zeichnungsfrist am 23. 12.)
<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=8083>

Korrespondenz vom 6./7. 12. 2009

„Sehr geehrter Herr Dr. Miehling,
tolle These über die Musik. Leider haben Sie jedoch vergessen, dass z.B. die klassische Musik oft als Grundlage für Krieg, Kolonisierung und Rassismus hergehalten hat. Aus diesem Grund müssten Sie Ihre These, die natürlich auf wackeligen Beinen steht und sich schon bei erstem Nachsehen als haltlos ergibt, um diese Musikrichtung erweitern.“

Da das aber nicht Ihr Ziel ist, wenden Sie eben Ihre These nur auf Gebiete an, die Ihrem persönlichen Gusto entspringen, eigentlich Schade, dass man als Akademiker auf diese Art und Weise versucht Meinung zu machen anstatt aufzuklären. Ich war zunächst davon Überzeugt, das hier neutral berichtet wird aber es geht, wie eigentlich immer bei diesem Thema, nur um Agitation. Welcher Interessengemeinschaft gehören Sie an oder dienen Sie?“

„Sehr geehrter Herr [...],

Sie lehnen meine These ab, nennen aber kein einziges Argument dagegen. Auch Ihre Ergänzung, dass „die klassische Musik oft [!] als Grundlage [!] für Krieg, Kolonisierung und Rassismus hergehalten hat“, die Sie dann anscheinend wieder zurücknehmen, belegen Sie an keinem Beispiel.

Wenn Sie meine Schriften als Agitation bezeichnen, dann müssen Sie dasselbe jedem Arzt vorwerfen, der über die Gefahren des Rauchens aufklärt.

Zu Ihrer Frage: Ich arbeite freiberuflich und diene lediglich der Wahrheit. Außerdem bin ich Vorsitzender der Freiburger Initiative gegen Lärm und Zwangsbeschallung, wo natürlich eine gewisse Verbindung zum Gewaltmusik-Problem gegeben ist. Dies ist eine ehrenamtliche Arbeit, die ich aus persönlicher Überzeugung mache.“

„Sehr geehrter Herr Dr. Miehlung,
vielen Dank für Ihre Antwort.

woran liegt es nur, das ich am meisten vor den Menschen Angst habe, die ‚lediglich der Wahrheit dienen‘?

wohl daran, dass sie am Meisten Unglück über die Menschheit gebracht haben!

Mich friert,“

„Sehr geehrter Herr [...],

wem soll Ihrer Meinung nach ein Wissenschaftler dienen, wenn nicht der Wahrheit? War denn nicht in Ihrer Frage, wem ich diene, der Vorwurf versteckt, dass ich aufgrund der Interessen eines vermeintlichen Arbeitgebers eben nicht der Wahrheit verpflichtet sei?“

Aktuelle Meldungen

http://video.web.de/watch/7144171/Amateurvideo_von_der_Brandkatastrophe_in_Perm

<http://magazine.web.de/de/themen/gesundheits/sex/9465304-Syphilis-breitet-sich-wieder-aus.html>

In Blut wälzen nicht erwünscht:

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9470570-Lady-Gaga-trifft-die-Queen.html>

Anleitung im Netz:

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/9479018-Gymnasiast-stirbt-bei-Wuerge-spiel.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/9480344-Dieter-Bohlen-ist-ein-schlechtes-Vorbild.html>

„Stars und ihre Drogen“: Neun von 13 Beispielen sind Gewaltmusiker.

<http://www.magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/bildergalerien/9470714.html>

Gewaltmusikhörer argumentieren

„Jaja, wir werden alle sterben...

Wenn dieser Mensch nichts zu tun hat, gibt es doch sicherlich wichtigere Dinge über die er sich aufregen oder etwas zusammenphantasieren kann...“

<http://www.pantheon-forum.de/index.php?topic=765.0>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 96 / 19. Dezember 2009

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Nachdem es schon einige Wochen her ist, dass der GMNB erstmals an alle Bundestagsabgeordneten geschickt wurde, möchte ich eine kleine Zwischenbilanz ziehen. Auch bis jetzt ist es erfreulicherweise nur eine Minderheit, die sich wieder abgemeldet hat. Es scheint also doch ein gewisses Interesse an dem Thema zu geben. Die wenigsten Abmeldungen (10 % der Abgeordneten) kamen von der SPD. Es folgen fast gleichauf CDU (13 %) und FDP (14 %). Die Ablehnung bei den Liberalen ist also geringer als befürchtet. Weniger Interesse findet unser Thema ausgerechnet bei der Umweltpartei B90/Grüne (21 %); immerhin geht es hier ja auch um akustische Umweltverschmutzung, um die Zwangsbeschallung mit Gewaltmusik! Die meisten Abmeldungen kamen von den Linken (28 %); das erstaunt nun weniger, da sich politische Extremisten bekanntlich gerne der Gewaltmusik bedienen, um ihre Ideen unter Volk zu bringen; auch kann die Destabilisation des Systems, zu der Gewaltmusik beiträgt, nur im Sinne einer Partei sein, die dieses System stürzen will. Trotzdem: Auch hier bekommen die meisten den GMNB noch.

Wieviel jeweils vom GMNB wirklich zur Kenntnis genommen wird und was es bewirkt, ist eine andere Frage. Dass Massenmedien eben auch einen massenhaften Einfluss ausüben, ist noch immer den Wenigsten bewusst. Wird hier nicht reguliert, dann siegt das Böse; wie überall, wo Regeln oder die Fähigkeit zu deren Durchsetzung fehlen.

Klaus Miehling

Man wusste es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch passte.

Heute: Rainer Schmidt 1996 zur Berliner „Love-Parade“ (zit. n. Koch/Buschmann, S. 100)

„Die Wahrheit muß auf den Tisch: Wir sehen hunderttausende Halbnackte, die lachend ihre Körper zu epileptisch anmutenden Bewegungen nötigen (‘Tanzen’). Haben wir es also mit einem Haufen Kranker zu tun, die sich in der Hauptstadt zu einer Demonstration glücklichen Irrsinns treffen? Die Antwort lautet kurz und schmerzlos: ja. Denn das Techno ist ein Virus. Und zwar der ganz fiesen Art. Übertragungsweise und Heilungsverfahren sind unbekannt. Es nistet sich unmerklich ein und wuchert, bis das ganze Nervensystem infiziert ist.“

aus der (Freiburger) Drogenszene

„Dass die Polizei nach wie vor bei uns unerwünscht ist, steht außer Frage.. [...] Bei großen Partys und Konzerten sorgen wir dafür, dass im Haus SanitärInnen mit guten Kenntnissen in erster Hilfe gerade auch für solche Fälle anwesend sind. [...] Das persönliche Recht auf Rausch wird von uns anerkannt. [...] Es kommen viel mehr junge Leute in die KTS, leider auch Menschen, die unter Drogeneinfluss stehen und sich aggressiv verhalten. [...] Bei der eben erwähnten Party wurden beispielsweise unterschiedliche Musikrichtungen angeboten, auch mit dem Kalkül, dass der Drogenkonsum bei einer reinen Elektroparty wahrscheinlich höher gewesen wäre. Dass bestimmte Drogen zu bestimmten Subkulturen

gehören können, ist gemeinhin bekannt. Aber auch wenn auffällt, dass auf Partys mit elektronischer Musik der Konsum von chemischen Substanzen besonders verbreitet ist, wäre es falsch, die Problematik darauf abzuschreiben und solche Partys nicht mehr zu veranstalten.“

<http://fudder.de/artikel/2009/12/10/ist-liquid-ecstasy-ein-problem-in-der-kts/>

Aus den Kommentaren:

„Nur ein paar hundert Meter weiter nördlich und etwa 17 Stockwerke höher, konnten ich und andere in hygienisch einwandfreier Umgebung vor ein paar Jahren zu ungewollten Opfern von GHB-‘Dealern‘ werden, ohne das, auch nach stundenlangem unbemerktem Bewusstlossein auf dem Klo, auch nur ein Türsteher nach dem, offensichtlich sehr kritischen Wohlbefinden fragte. Ich hätte mir sehr gewünscht, das sich damals (ich war 18) jemand für meine Selbstbestimmung zum Thema Drogenkonsum eingesetzt hätte!

Jeder Freiburger Club hat ernstere Drogenprobleme als die KTS!“

„Selbstbestimmung beim Drogenkonsum, da geht mir das Messer im Sack auf.

Wie kann man so was allgemein fordern?? Als ob wir nicht genug Probleme mit Alkohol und Zigaretten haben.

Bei einem Gesundheitssystem das grundsätzlich auf Solidarität basiert, kann ein Staat kaum erlauben, dass man sich nach Jux und Dollerei vergiftet, um sich das Recht auf Rausch zu erhalten. Diese Einstellung kann nicht ernsthaft sein, wer anders denkt, geht mal in den Colombipark Käfig, Stühlinger Kirchplatz und ans Dreisamufer und spricht mal mit den Heroin Abhängigen wie cool das Recht auf Rausch ist.....

Am besten geben wir unseren Jugendlichen gleich Plutonium zu essen, dann leuchten sie vielleicht auch noch im Dunkeln“

Mietervertreibung

The Grateful Dead: Der Verwalter Rock Scully vertrieb die Mieter eines Hauses, in welchem er die Rockgruppe unterbringen wollte, „mit Hilfe konstanter Beschallung, Marihuanarauch und Unordnung“. (Fifka, S. 239)

Schulverweigerung und Gewalt

Ein 15jähriger berichtet: „Und dann das zweite Halbjahr [der 5. Klasse] kam‘ neue Schüler bei uns auf‘fe Schule, ne, so‘n bißchen harte Leute, ne; ja Kutte [typisches Kleidungsstück von Heavy-Metal-Anhängern] und so, so *KISS*-Fanclub, alles kaputtgemacht und so. Und die mich dann angesaugt, weil ich auch mit Kutte immer rumgelaufen bin. Hab ich da einen von den Sägers auf die Birne gehauen, da meinten sie: ‚Du bist‘n Harten, kommst jetzt auch mit uns mit.‘

Ja, und dann fing es an. [...] Hab ich zu ihr [der Lehrerin] gesagt: ‚Ich hab keinen Bock mehr!‘ Bin rausgegangen und so. [...] Leck mich am Arsch und so! [...] Monat auch nich inne Schule gegangen. [...] Bin ich dann da hingegangen: Paß mal auf, so und so iss das hier: kein Bock mehr und leck mich am Arsch! [...]“ (Glogauer 1990, S. 152)

Der Autor ergänzt: „Eines Tages eskalierten die Spannungen zwischen dem 15jährigen und der Lehrerin; in dieser Situation schlug der Jugendliche auf die Lehrerin ein.“

KISS ist eine bekannte Hardrock-Gruppe.

Konzerte von ...

Incantation: John McEntee: „Bei unseren Gigs wurde den Leuten entweder schlecht, oder sie flippten komplett aus.“ (Mudrian, S. 148)

Aus der Wissenschaft

„Nach Selg und Bauer (1986) können sowohl aggressive wie auch erotische Stimuli zu erhöhter Erregung führen. Diese unspezifische Erregung kann dann sogar unabhängig vom Reizmaterial sexuelle oder aggressive Reaktionen nach sich ziehen. Nach Bandura (1989) erhöht Erregung – gleich welcher Art – die Wahrscheinlichkeit und Intensität *gerade anstehenden* Verhaltens.“ (Stiegler 1990, S. 93) Aggressive und erotische Stimuli sind charakteristisch für Gewaltmusik.

Konzertbericht

Faith No More, Juli? 2009, Neuhausen ob Eck, Southside-Festival: „Zwischendurch immer wieder Pattons Aufrufe zum Beischlaf: ‚Gibt’s einen besseren Weg, sich nach einem verregneten Konzert aufzuwärmen? Los! Flippt aus! Verbreitet Krankheiten!‘“ (*me*, Aug. 2009, S. 106)

DVD-Rezension

Roskilde: The Music. The Party. The Feeling.

„Das dänische Rockfestival als Freiluftgehege für 150.000 Menschen, die zumindest einmal im Jahr nur das tun, wonach ihnen er Sinn steht. Untermalt von Musik, befeuert von Unmengen Alkohol und Dope, in halbwegs sozialverträgliche Bahnen gelenkt von den 20.000 freiwilligen Helfern, die in Roskilde Jahr für Jahr Schlimmeres verhüten. Was nur 2000 misslang, als neun Zuschauer zu Tode gequetscht wurden.“ (*me*, Aug. 2009, S. 98)

Kulturhauptstadt Freiburg?

Ein kritischer Beitrag zur (geplanten) Bewerbung der Stadt Freiburg als europäische Kulturhauptstadt 2020:

http://freiburgerinitiative.npage.de/get_file.php?id=10138469&vnr=291714

Schon unterschrieben?

Petition zur Begrenzung der Ausgangsleistung von Musikanlagen in Kraftfahrzeugen (Ende der Zeichnungsfrist am 23. 12.)

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=8083>

Kanada: 300 \$ Strafe für gewaltmusikhörende Nachbarin

<http://www.kamloopsnews.ca/article/20091111/KAMLOOPS0101/311119989/0/kamloops>

Dank an Herrn Fiedler für den Hinweis!

Leserbrief

Vielfalt ist kein Wert an sich

Zum Grundsatzprogramm des Deutschen Musikrats „Musikpolitik in der Verantwortung“, vorgestellt in

nmz 12/09-1/10, S. 16 von Generalsekretär Christian Höppner.

Welch hoher Anspruch wird da von Christian Höppner formuliert:

„Die Verständigung auf das Primat der gesellschaftspolitischen Ausrichtung kann durchaus als Revolution im Dachverbandsbereich bezeichnet werden, weil es nicht viele Beispiele gibt, die die Mitwirkung an der Weiterentwicklung einer humanen Gesellschaft als Ausgangspunkt aller Zielsetzungen und Aktivitäten anstreben.“

Und welche ermutigende Worte wären das, wüssten wir nicht, mit welcher Taubheit der Deutsche Musikrat gegenüber den negativen Wirkungen der sogenannten populären Musik geschlagen ist. Dementsprechend schreibt Höppner auch von „Vielfalt als Wert an sich“, was doch nichts anderes bedeutet als dass die Eigenschaften der einzelnen Teile dieser Vielfalt irrelevant sind: Hauptsache Vielfalt, auch wenn sie eine Giftmischung sein sollte! Vordringliches Ziel sei unter anderem „Schutz und [...] Förderung [...] der zeitgenössischen künstlerischen Ausdrucksformen (einschließlich der Populären Musik und bekannten Jugendkulturen)“.

Die schamhaft angebrachten Klammern können die Botschaft nicht verbergen: Lärmende, pöbelnde, prügelnde, sexuell hemmungslose Pop- und Rockmusiker, drogenschluckende Raver, jugendverderbende Porno- und Gangsterrapper (die Adjektive ließen sich nach Belieben vertauschen) können frohlocken! Ihre „bekannten Jugendkulturen“ dürfen weiterhin mit Schutz und Förderung rechnen.

Inzwischen hat wieder einmal eine Studie herausgefunden (vorgestellt von Klaus-Ernst Behne auf der Höppners Artikel gegenüberliegenden Seite), dass die Musikpräferenzen für das Leben bereits vor der Pubertät festgelegt werden. Dank der Geschäftstüchtigkeit der Musikindustrie (und der Unterstützung von Politik und DMR könnte man sagen, wenn die überhaupt nötig wäre) gelten diese Präferenzen meist den verschiedenen Arten der aggressiven populären Musik: Musik der Gewalt, der Rebellion, der Kriminalität, des Hedonismus, der Vulgarität, der Geilheit. So also stellt sich der DMR die „Mitwirkung an der Weiterentwicklung einer humanen Gesellschaft“ vor!

Freilich, auch klassische Musik wird gefördert; es geht ja um „Vielfalt als Wert an sich“. Welche Musik aber die wirksameren Mittel zur Manipulation zu bieten hat, und wohin diese Manipulation führt, das sehen wir seit vielen Jahrzehnten. Da zerbricht man sich dann den Kopf, wie man Kinder und Jugendliche für klassische Musik gewinnen könne (vgl. die Beilage der Körper-Stiftung zur letzten *nmz*), nachdem man sie schon längst von aggressiven „beats“ abhängig gemacht hat.

Der DMR sollte sich die Ergebnisse einer aktuellen repräsentativen Umfrage des Münchner Meinungsforschungsinstituts Iconkids & Youth unter deutschen Müttern zu Gemüte führen, wer die schlechtesten Vorbilder für ihre Kinder seien: Platz eins bis sechs (und sieben der zehn ersten Plätze) belegten Vertreter der populären Musik (ja, auch Paris Hilton auf Platz drei betätigte sich als Sängerin). Und das, obwohl die befragten Mütter, wie jede Generation der letzten Jahrzehnte, selber mit populärer Musik sozialisiert worden sind!

Gewiss, von gewaltverherrlichenden Texten in der Musik würde sich der DMR wohl distanzieren, aber die kann man bekanntlich auch in klassischer Musik oder in der Bibel finden. Nein, die Texte sind das geringere Problem; es geht um die klangliche Aggressivität der Musik! Die Musik ist die eigentliche Botschaft. Ihre „beats“ betreiben eine tägliche Gehirnwäsche, wecken und kultivieren die niedersten Triebe in den formbaren Gehirnen unserer Kinder und Jugendlichen. Für diejenigen, die es nicht von selbst merken, sei gesagt, dass dies auch in wissenschaftlichen Studien nachgewiesen wurde; beim DMR sind die offenbar unbekannt. Die Vorbildfunktion der Musiker - siehe oben - tut ein Weiteres, um einen viel zu großen Teil unserer Jugend zu Leistungsverweigerern, Schlägern, Dieben und Drogensüchtigen zu machen (im Erwachsenenalter weichen sie dann auf risikoärmere Delikte wie Steuer-, Sozial- und Versicherungsbetrug aus). Dabei scheint sich niemand zu fragen, warum fast nur populäre, aber kaum klassische Musiker solche schlechten Vorbilder abgeben. Woran könnte das nur liegen? Vielleicht an ... der Musik?

Musik hat eine Botschaft, sie berührt uns emotional; deshalb kann sie nicht wertneutral sein. Ein Musikrat sollte das eigentlich wissen. „Vielfalt als Wert an sich“ - also moralische Beliebigkeit - und die

„Weiterentwicklung einer humanen Gesellschaft“ schließen sich gegenseitig aus.

Dr. Klaus Miehling, Freiburg

Aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9509312-Ex-Freundin-rechnet-mit-Ronnie-Wood-ab.html>

<http://www.tagesspiegel.de/medien-news/Winnenden-Amoklauf-ARD%3bart15532,2974801>

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9518558-Bill-Kaulitz-krasse-Alkohol-Beichte.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9513930-Courtney-Love-verliert-Sorgerechtfuer-Tochter.html>

Lily Allen: „Der beste Teil des Abends war immer, wenn ich kotzte.“

<http://top.de/090-Faible-fuer-die-Kloschuessel#A1000004>

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9523000-Rihanna-laesst-fast-alle-Huellen-fallen.html>

„EU will Lautstärke von MP3-Playern beschränken“:

<http://www.wallstreet-online.de/nachrichten/nachricht/2864037.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9525272-Sex-Rekord-Simmons-hatte-4-600-Frauen.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/9524434-Vierfachmord-war-Leben-wie-im-Film.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/9538562-Courtney-zofft-sich-weiter-mit-Tochter.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/9534866-Vergewaltigung-Zehnjährige-angeklagt.html>

Rihanna: „Denn sie liebt es bekanntlich, böse und unartig zu sein und hat auch erst vor kurzem gestanden, dass sie auf guten Sex steht, dazu aber nicht unbedingt eine Beziehung braucht.“

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9545830-Ich-war-mit-Justin-Timberlake-im-Bett.html>

Rammstein-Musiker: „unangepasste Fahrgeschwindigkeit“

<http://video.web.de/watch/7172105>

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9545688-Hochzeit-Kinder-keine-Drogen.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/9545630-21-Jähriger-ersticht-Lehrerin-in-Bremen.html>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 97 / 26. Dezember 2009

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Vor wenigen Jahrzehnten war es ein erklärtes Ziel der Gewaltmusikbranche, „die Kluft zwischen den Generationen [zu] verbreitern, Kinder ihren Eltern [zu] entfremden“ (Paul Kantner von *Jefferson Airplane*). Heute ist das gar nicht mehr nötig, denn die entfremdeten Kinder von damals sind nun selbst Eltern und mit ihren Kindern auf einer Wellenlänge, wie zwei Berichte in diesem GMNB zeigen. Da haben Eltern ihren Kindern gelogene Entschuldigungen für die Schule unterschrieben, damit diese ein Konzert von *Tokio Hotel* besuchen können – eine Musikgruppe, die neulich unter die zehn schlechtesten Vorbilder gewählt wurde! Und Eltern begleiten selbst ihre Kinder in Gewaltmusikkonzerte wie in eines von Lady Gaga, wo diese Oralsex mit ihrem Mikrofonständer simuliert und zu Oralverkehr auffordert. Unsere Nachfahren in hundert Jahren, wenn Gewaltmusik hoffentlich längst geächtet sein wird, werden ungläubig und fassungslos vor solchen Berichten stehen, und unsere Politiker werden sich von ihren Enkeln fragen lassen müssen: „Warum habt Ihr das nicht verhindert?“

Aber nicht nur unter Politikern ist die Trägheit groß: Die Zeichnungsfrist für die Petition zur Begrenzung der Ausgangsleistung von Musikanlagen in Kraftfahrzeugen, zu deren Zeichnung in den letzten GMNBriefen aufgefordert wurde, ist am 23. 12. abgelaufen. Insgesamt wurde sie von 355 Personen unterschrieben. Wenn man bedenkt, dass der GMNB an über 1.000 Empfänger geht, ist das enttäuschend, zumal nur sehr wenige der Unterzeichner zu unseren Lesern zu gehören scheinen. Die Ruhestörer und die mit ihnen kungelnden Behörden und Politiker lachen sich ins Fäustchen, wenn sich so wenige gegen Zwangsbeschallung wehren.

Klaus Miehling

Man wusste es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch passte.

Heute: Marion Koch und Frank Buschmann 1997 (S. 111)

„Wie nichts anderes erlaubt es der Rock'n'Roll, Aggressionen, Sehnsüchte, das Sexuelle und das Aufbegehren gegen die Elterngeneration in Musik und Tanz zu artikulieren.“

Nomen est omen

Namen von Gewaltmusikgruppen:

Aborted = abgetrieben

Betontod

Cocaine Unicorn = Kokain-Einhorn

Dial M For Murder = Wählen Sie M für Mord

Dissidenten

Moral

Felix Da Housecat auf die Frage „Was war das unmoralischste Angebot, das dir unterbreitet wurde?“: „Ich bin ein Rebell, also mache ich auch die verrücktesten Sachen mit. Ich kann mir nicht vorstellen, dass ich ein Angebot oder eine Anfrage nicht in Betracht ziehen würde.“ (*me*, Sept. 2009, S. 114)

Selbsterkenntnis

Madonna tat kürzlich kund, „sie sei bis zu ihrem 40. Geburtstag ‚ein Clown und eine Idiotin‘ gewesen.“ (*me*, Nov. 2009, S. 10)

Massenschwänzen wegen *Tokio Hotel*

„Die Stadt Köln hat vor dem Tokio Hotel-Konzert am Montag in der Kölnarena rund 500 Kinder und Jugendliche beim Schwänzen ertappt.

Die jüngsten Fans, die aufgrund ihrer Teenie-Idole den Unterricht sausen ließen, waren dabei gerade mal 11 Jahre alt. Den Eltern der Kiddies droht nun eine saftige Strafe von rund 150 Euro. Die Begründungen für das Fehlen in der Schule reichten den Angaben zufolge von der Teilnahme an der Beerdigung der Großmutter bis zu plötzlichen Erkrankungen, zum Teil unterschrieben von Mama und Papa. Die städtischen Kontrolleure machten diese Pläne allerdings zunichte. Die Fälle sind an das Schulverwaltungsamt weitergeleitet worden.“ (*vivalamopped.com*, 15. 5. 2007)

aus der Drogenszene

Britney Spears: „Scott Kohler behauptet, dass er und zehn andere Fremde am 19. Oktober 2007 zu einer wilden Party in Spears' Haus in Hollywood eingeladen wurden und die Sängerin ihren Kummer in Wodka ertränkte und sich mit den Männern im Whirlpool tummelte. Der 29-jährige Musiker behauptet außerdem, dass die Popsängerin das Kokain-Angebot eines anderen Gastes angenommen hat, nachdem dieser ‚gescherzt hat, dass er eine Line von Spears' Busen ziehen will, und sie stimmte zu‘, so die britische Zeitung *The Sun*.“ (*www.britneyspears.de*, 22. 2. 2008)

Konzertbericht

Lady Gaga, München, Im Zenith, Aug.? 2009: „Zwischen ein paar Kostümwechseln und ein paar gniedeligen Rockgitarrensoli zeigt Lady Gaga ihren Mikrofonständer, der eigens für sie konstruiert worden sei und erklärt: ‚Alles, was ich mir anfertigen lasse, sieht aus wie ein Schwanz.‘ Natürlich sieht der Mikrofonständer aus wie ein Mikrofonständer und nicht wie ein männliches Geschlechtsteil, was Gaga aber nicht davon abhält, mit seiner Hilfe Oralsex zu simulieren. ‚Pokerface‘ beendet sie mit den Zeilen ‚you can fuck my face‘ [„Ihr könnt mein Gesicht f[...]“]. Und dann das Publikum. Das besteht überwiegend aus Minderjährigen in Begleitung ihrer Eltern [...]“ (*me*, Sept. 2009, S. 106)

Tagung zum Thema „Musik und Gewalt“

„Musik und Gewalt“ war das Hauptthema der Tagung des Nationalkomitees des BRD im International Council for Traditional Music. Offenbar wurde aber die Chance vertan, die gewaltfördernde Wirkung der populären Musik zu thematisieren, wie der Bericht in der

Musikforschung (2009/4, S. 364f) zeigt. Einen Überblick über die Tagungsbeiträge gibt es auch hier: http://www.ictmusic.org/ICTM/pdfs/BulletinApril_2009_web.pdf, ab S. 59f
Der Begriff „Traditional Music“ umfasst ausweislich der Netzseite des Council „folk, popular, classical and urban music, and dance“, und somit auch Gewaltmusik.

Plattenrezension

Black Sabbath, „Black Sabbath“ / „Master of Reality“: „[...] Diese drei simplen Töne, viereinhalb Minuten lang stoisch und in derart aufreizend zähem Tempo wiederholt [...] haben in 40 Jahren nichts von ihrer magen- und hirschnatternden Wirkung verloren. Nach wie vor verstrahlt der Titelsong des Debüts ‚Black Sabbath‘ [...] mehr Härte, Wahn, Bösartigkeit, Verzweiflung, Unfrieden und Leere als alles, was bis dahin und danach auf Rockplatten zu hören war. [...] Ozzy Osbourne (der wegen Ladendiebstahls im Gefängnis gesessen hatte), Tony Iommi, Geezer Butler und Bill Ward [...] schlugen sich als Tagelöhner, Straßengangster und Kleinkriminelle durch und waren auch musikalisch keine hypertalentierten Wunderkinder. Ihre Intressen beschränkten sich auf Drogen und Okkultismus, Toningenieur Tom Allom nannte sie ‚den dreckigsten, schlampigsten, furchterregendsten Haufen, den ich je gesehen habe‘ [...]“ (*me*, Sept. 2009, S. 93)

so wirkt klassische Musik

„Man lacht, man weint, es tut einem gut wie ein Kirchengang, man wird ein besserer Mensch! Man fühlt, daß Gott in der Kunst ist, und wo wir Gott von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen, dort ist eine heilige Kirche.“
(Hans Christian Andersen über die Sängerin Jenny Lind; zit. n. Sonja Gesse-Harm: Zur Rezeption Jenny Linds in der Musikkultur um 1850; in: *Die Musikforschung* 2009/4, S. 347-63, dort S. 355)

Saarbrücken 2007: Debatte um Bushido

<http://www.webnews.de/http://laut.de/vorlaut/news/2007/02/12/14381/index.htm>

Ballrechten-Dottingen: laute Musik bis in die Morgenstunden

<http://www.37grad.zdf.de/ZDFde/inhalt/26/0,1872,7950970,00.html>

Eine neue Forumsdiskussion

http://107sl-freunde.de/forum/2/13719/Gewaltmusik_ist_zersetzt_Eure_Seele!.html

Zuschrift vom 21. 12.

„Sehr geehrter Herr Dr. Miehling!
Leider habe ich Ihren Aufsatz erst jetzt gelesen. Hervorragende Gedanken kann ich dazu nur sagen. Herzlichen Glückwunsch. Die deutsche Gesellschaft will seit Jahrzehnten begründete Wahrheiten über ihre Gesellschaft nicht mehr hören. Leider !!“

Blicke über den Tellerrand

<http://www.zeitgeist-online.de/die-klimakatastrophe-eine-chronik-geschuerter-massenhysterie.html>

<http://www.zeitgeist-online.de/feuilleton/nachdenkliches-und-humorvolles/641--und-deshalb-waehle-ich-wieder-cducuspdpfdpgruenelinke.html>

Aktuelle Meldungen

„‘Als ich 1976 nach Deutschland kam, war ich schockiert, wie wenige deutsche Lieder die Leute kennen und wie wenig sie sangen‘, erinnert sich Joel Betton. ‚Die Kultusministerkonferenz hatte damals sogar offiziell empfohlen, Lieder zu analysieren statt sie zu singen! Und auch heute kennen die meisten Studenten nur englische Lieder.‘“:

<http://www.tagesspiegel.de/magazin/wissen/art304,2980498>

Amy Winehouse:

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9554080-Amy-randalisiert-im-Kindertheater.html>

Fortsetzung:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/9569294-Amy-schlaegt-Theater-Boss-Anzeige.html>

<http://www.banktip.de/woch/20091223/News/24138/Krankenkasse-muss-fuer-digitale-Hoergeraetze-zahlen.html>

„nicht zum ersten Mal fällt Britney auf der Straße negativ auf.“

<http://www.smash247.com/star-news/lesen/video-britney-spears-die-verkehrssuenderin-fuer-einen-lausigen-kaffee-faehrt-sie-bei-rot-ueber-die-ampel-04292/>

Gewaltmusikhörer argumentieren

28. 11. 2009

„Die Frage an dieser Stelle ist, ob der Dr. Klaus Miehling vielleicht einen Psychater [...] aufsuchen sollte. Des Weiteren stelle ich mir die Frage, welcher Verlag einen solchen Misst auch noch veröffentlicht.“

Das Papier ist doch viel zu Preiswert geworden über die Zeit- da kann man es auch mit so einem Kram verschwenden. [Der Mensch hat keine Ahnung von den Kosten einer solchen Veröffentlichung!] Schön aber ist der Begriff ‚Gewaltmusik‘. Ich habe da eine Befürchtung. Jeder, der nichts wichtiges zu sagen hat, geht in den Keller und überlegt sich ein Thema, mit dem er sein Mitmenschen um den Verstand bringen kann. Wenn er dieses dann gefunden hat, schreibt er ein Buch darüber und bezeichnet sich selbst als Fachmann.“ (107sl-freunde.de)

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 98 / 2. Januar 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Nun auch bei uns in Freiburg: Ein Jugendlicher wird im ÖPNV belästigt, dann zusammengeschlagen, und jemand, der zu Hilfe eilt, auch. Nur dass es der Helfer diesmal überlebt hat. (Vgl. u. „aktuelle Meldungen“.) In den Kommentaren wird nicht zu Unrecht auf die Rolle des Alkohols hingewiesen. Doch ebensowenig zu Unrecht sagt ein anderer Kommentator: „Ich will ja nicht behaupten, der Alkohol ist in diesem Zusammenhang unproblematisch. Aber wenn ich mir 2 Flaschen Rotwein gebe, schlafe ich auf dem Sofa ein und gehe nicht ‚Passanten klatschen‘ oder wie das heute heisst. Also irgendwas hat das auch mit Erziehung oder Sozialisierung zutun.“ Ich möchte wetten, dass die Täter zum großen Teil durch Gewaltmusik erzogen und sozialisiert wurden. Ein anderer Kommentator schreibt: „Da Autoritäten abgeschafft worden sind, ist der Lehrer genauso Freiwild wie der ‚Bulle‘, der Schaffner, der Wachmann, der Busfahrer, der Erwachsene.“ Und wieder müssen wir konstatieren, dass es Gewaltmusik ist, welche die Abschaffung der Autoritäten von je her proklamierte. Einer von mehreren Kommentaren, die sich mit dem Unwillen des Staates befassen, in solchen Fällen nachhaltig einzugreifen oder ihnen vorzubeugen, lautet: „Das Ungeheuerliche an diesen Taten und Tätern ist, dass das Konglomerat aus Staatsanwälten, Sozialarbeitern, Gutachtern und dann abschließend Richtern immer wieder die Kuscheltour fahren und den armen und bedauernswerten Jugendlichen immer wieder zum x-ten Male eine Chance geben. Hier macht sich auch ein Justizapparat schuldig an den Opfern!“ Die Täter im vorliegenden Fall waren in der Tat schon durch Diebstähle aufgefallen! Auch die heutige Politiker- und Juristengeneration (und die davor) ist mit Gewaltmusik sozialisiert worden. In ihre Gehirne scheint dadurch eine kaum nachvollziehbare Solidarität mit Kriminellen einprogrammiert worden zu sein, nach dem Motto: „Im Grunde sind wir ja alle Rebellen – Rock‘n‘Roll forever!“

Trotz allem wage ich die Prognose, dass die polizeilich registrierten Straftaten in den nächsten Jahren sinken werden. Der Grund dafür liegt freilich vor allem in der demographischen Entwicklung, denn jüngere Menschen begehen Straftaten mit höherem Entdeckungsrisiko. Die Tatverdächtigenzahl unter Kindern und Jugendlichen dagegen wird hoch bleiben. Immerhin gibt es, dank jener Studie von Hans Günther Bastian zum Einfluss des Musikunterrichts, seit der Jahrtausendwende nicht wenige Bemühungen, Kindern und Jugendlichen klassische Musik näherzubringen. Das könnte einen leicht positiven Effekt haben. Wenn wir aber zu den Verbrechenszahlen der 1950er Jahre zurückwollen, muss eine radikale Veränderung der Sozialisationsbedingungen stattfinden. Mit ein bisschen Klassikförderung neben dem unangreifbaren Moloch Gewaltmusik ist es nicht getan.

Klaus Miehling

Man wusste es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch passte.

Heute: Der UN-Drogenkontrollrat (Bericht in der *Ärzte-Zeitung* vom 27. 2. 1998, www.aerztezeitung.de)

„Popmusik ist die Ursache für Drogenabusus: Auf diesen einfachen Nenner haben viele Publikumsmedien den Bericht des UN-Drogenkontrollrats (INCB) gebracht, in dem den Popmusikern eine ‚Kultur der Toleranz‘ gegenüber Drogen wie Ecstasy und Marihuana vorgeworfen wird. [...] In dem Bericht

heißt es, daß die Popmusik ‘der einflußreichste Trendsetter für junge Leute in den meisten Kulturen’ sei, die Protagonisten dieser Musik aber den Konsum sogenannter leichter Drogen wie Haschisch ver-harmlosten.”

Kunst

Nicolas Godin (*Air*): „Seit ich Klavier spiele, habe ich Angst, dass ich an unserer Musik das Interesse verliere, denn klassische Musik ist so viel spannender. Klassik hat mich demütig gemacht.“ (*me*, Nov. 2009, S. 59)

aus der Drogenszene

Andreas Bayless und *Söhne Mannheims*: „Das Heidelberger Schöffengericht hat den *Söhne Mannheims*-Gitarristen Andreas Winkler-Bayless am Dienstag zu einer Bewährungsstrafe von 18 Monaten verurteilt. Außerdem muss er eine Geldbuße von 1.500 Euro bezahlen; die Summe entspricht dem durchschnittlichen Monatseinkommen, das der Musiker angegeben hatte. Der Angeklagte habe sich des Drogenhandels in zwölf Fällen schuldig gemacht und so ‚erhebliche Schuld auf sich geladen‘, zitieren die *Main Rheiner-Nachrichten* die Richterin Regina Kaufmann-Granda.

Winkler-Bayless war im Dezember 2004 festgenommen worden und hatte danach mehrere Monate in Untersuchungshaft verbracht. Ihm wird der Erwerb von mindestens drei Kilogramm Cannabis vorge-worfen. Obwohl sich der Angeklagte weigerte, seine Abnehmer zu benennen, war die große Menge für das Gericht ein eindeutiger Hinweis auf Drogenhandel: Trotz seines ‚nicht unerheblichen Konsums‘ sei es ‚unmöglich‘, dass der Musiker den Stoff für sich allein verbraucht habe.

Der Gitarrist ist nach Xavier Naidoo und Sänger Claus Eisenmann bereits der dritte Musiker der *Söhne Mannheims*, der wegen Marihuana mit dem Gesetz in Konflikt kommt.“ (www.laut.de, 22. 12. 2005)

Konzerte von ...

The Jesus And Mary Chain „lassen [...] anfangs das herkömmliche Musizieren gerne ganz bleiben und blasen nur riesige Feedbackwolken in den Saal. Da sie dies aber meist nur etwa 15 Minuten lang tun, schlägt die Unzufriedenheit des Publikums immer öfters [sic] in Gewalt um: Es kommt zu Schlägereien, Zerstörung von Equipment u.s.w.“ (*me*, Sept. 2006, S. 46)

Plattenrezension

Ida Corr, „One“: „[...] Ein wilder Mix aus Elektro, HipHop, Soul und Funk treibt Hummeln in den Hin-tern und geht tief in die Knochen. [...] Eine Soul-Queen mit dreckigen Elektro-Beats. Das knallt.“ (*Fipps*, Dez. 2009, S. 49)

Aus der Wissenschaft

Neuhoff, Hans: Wandlungsprozesse elitärer und populärer Geschmackskultur? Die „Allesfresser-Hypo-these“ im Ländervergleich USA/Deutschland; in: *Kölner Zeitschrift für Sozialwissenschaft* 53/2001, S. 751-72.

In den USA hat die Gewaltmusikdominanz dazu geführt, dass es verschiedenen Untersuchungen der 1990er Jahre zufolge fast keine reinen Klassikhörer mehr gibt. Statushohe Personen sind vielmehr zu

sogenannten „Omnivores“, „Allesfressern“ geworden, die an zahlreichen – auch populären – Musikkrichtungen Gefallen finden. Der Autor überprüfte, ob dies auch für Deutschland zutrifft; dazu befragte er 6.443 Besucher von Konzerten verschiedenster Stilrichtungen. Zwar sind auch hierzulande reine Klassikhörer selten, aber bei weitem nicht so selten wie in den USA, und insgesamt ist die Anzahl der Zustimmung findenden Musikarten geringer. Neuhoff führt das u.a. auf das im Vergleich zu den USA (und sogar im europäischen Vergleich) größere Angebot an klassischen Orchestern und Opernhäusern in Deutschland zurück.

Plattenrezension

The Fall, „Last Night At The Palais“: „[...] Das *Fall*-Album ‚Reformation Post TLC‘ war gerade erschienen, die Band hervorragend eingespielt für diese Hypnotischen, repetitiven, latent aggressiven und hochgiftigen Postpunk-Infusionen, die immer wieder mit Rock‘n‘Roll- und Rockabilly-Versatzstücken versehen wurden. [...] Dann verabschiedet sich Smith vom Publikum in aller gebotenen Rock‘n‘Roll-kritischen Lakonie mit den Worten: ‚Wir kehren jetzt zurück in die Zivilisation.‘“ (*me*, Nov. 2009, S. 86)

Diskussion

zur Studie über den Zusammenhang von Zwangsbeschallung in Kneipen und Alkoholkonsum:
<http://meinungen.web.de/forum-webde/post/1833287?sp=0>

Forum „Lärm macht krank“

<http://forum.spiegel.de/showthread.php?t=9874>

Aus den Kommentaren:

„im ehemals idyllischen freiburg im breisgau ist der freizeitlärm inzwischen programm. insbes. in den noch preiswerten wohngebieten der genossenschaft werden mega-discos oder "übungs-" und partyräume für jugendliche eingerichtet, die große wohngebiete weiträumig beschallen. ich bin bereits nach 1 jahr dauerlärm aus der gegenüberliegenden großdisco (endless event auf ehem. güterbahnhofs-gelände) umgezogen in das angebl. ruhige haslach, hier dauerfolter durch vermutl. unterird. raum in nachbarschaft, fast ganz nächtliches bässewummern, auch tagsüber, direkt gegenüber eine senioren-wohnanlage. der gedanke liegt nahe, man arbeite hier am sozial verträglichen frühableben.

hinzu kommt vor allem im sommer die höllisch lauten bässe der auch nachts und vor allem dann stark befahrenen straße.

die stadt tut nichts, ignoeriet das bzw diskriminiert lärmgegner ziemlich offen.

ich hab mal nahe dem frankfurter flughafen übernachtet, eine oase der ruhe im vergleich zu freiburg“

Dank an Frau Gerhardt für den Hinweis!

Blick über den Tellerrand

<http://magazine.web.de/de/themen/auto/verkehr-service/9594174-ADAC-Umweltzonen-ein-teurer-Irrweg.html>

<http://www.tagesspiegel.de/magazin/wissen/Klima%3bart304,2988216>

Termin

Mittwoch, 6. Januar 2010, 19 Uhr

Tettnang, Schlosskirche im Neuen Schloss

Musikalischer Vespertag

Das *Collegium Musicum Lindau* musiziert Werke des 17., 18., und 21. Jhs.

U.a. Uraufführung der Kantate „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ für Sopran, Alt, Barockoboe, zwei Barockviolin und Generalbass von Klaus Miehling.

Gute alte Zeit ...

<http://www.cartoonbank.com/inv/112858>

Dank an Jochewed Schwarz für den Hinweis!

Aktuelle Meldungen

„Freiburg: Jugendliche schlagen 16-Jährigen und Helfer zusammen“

<http://www.spiegel.de/panorama/justiz/0,1518,669575,00.html>

Aus den Kommentaren: „So gestrickte Täter sind fast immer polizeibekannte Kriminelle, die bereits ein naiver Amtsrichter mit harmlosen Jugendstrafen bedient hat. Gegen Schläger hilft nur knallharte Härte, gleich ab der ersten Auffälligkeit und dann erst mal für Monate wegsperren. Bei der ersten Wiederholung muss eine jahrelange Freiheitsstrafe her.“

Die Alternative, für alle unsere Gutmenschen: Die unbescholtenen Bürger, die angstfrei ÖPNV nutzen wollen, werden teilweise bewaffnet. Also ich finde diese Variante wenig erstrebenswert. Wie war das doch gleich mit den wilden Westen? - Trotzdem: Es kann nicht so weitergehen - etwas Wirksames muss passieren, sonst läuft hier gesellschaftlich was massiv schief.“

„diese stadt will sich als pulsierende grosstadt profilieren, ist ja soo tolerant , und jugendliche sind hier sakrosankt, des weiteren freut man sich, dass die bevoelkerung um 19 % zugenommen hat und jetyt die jungst in BaWue ist, dummerweise auch die kriminellste

ich wohne in einem stadtteil mit vielen seniorenheimen und 'lteren anwohnern. die werden hier des ;fteren von jugendlichen angepöbeln, die ihnen slybanke wegnehmen, in StraBas usw ist das usus, jugendliche besetyen auch gern mal 2 plaetze, ich selbst uehl mich dort auch nicht immer sicher

am schlimmsten aber ist die komplette verlaermung dieser stadt, dies gehoert aber nun mal yur selbstentfaltung solcher grundaetylich foederungswuerdiger jugendlicher.

und unsere polizei.....“

Dank an Frau Gerhardt für den Hinweis!

„Hirnforscher: ‚Mediale Gehirnwäsche führt zu mehr realer Gewalt‘

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/forschung/015288.php>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 99 / 9. Januar 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Unsere Rubrik „Man wusste es schon lange“ ist nun im 21. Jahrhundert angekommen. Mit Ausnahme des speziellen GMNB zur Bundestagswahl war sie jedesmal vertreten: Fast hundert Warnungen von der Antike bis in die Gegenwart, doch noch immer herrscht weitgehend Ignoranz über die Wirkungen von Gewaltmusik. Falls Sie noch einen guten Vorsatz für das neue Jahr brauchen, wie wär's mit dem folgenden: „In diesem Jahr will ich zur Aufklärung über Gewaltmusik beitragen.“ Wenn jeder der über 1000 Empfänger nur eine Kleinigkeit macht, z.B. den GMNB weiterleiten oder einen der auf meiner Netzseite eingestellten Aufsätze verschicken, sind wir auf dem Weg in eine bessere Gesellschaft schon ein kleines Stück vorangekommen.

Klaus Miehling

Man wusste es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch passte.
Heute: Michael Schmidt-Salomon 2002

„Die *Stones*, *Ton Steine Scherben* und *Pink Floyd*, sie alle haben die Welt eine Zeit lang durchaus im neulinken Sinne verändert - und zwar, weil es ihnen gelang, den Geist ihrer Zeit in musikalische Formen zu fassen. Durch ihre Musik erreichte der Geist der Rebellion auch die Herzen jener Menschen, die in der tiefsten Provinz lebten - fernab von den politischen Auseinandersetzungen dieser Tage.“

Wozu Gewaltmusik?

The Enemy: „Bisweilen braucht man Musik, um sich Bier in den Rachen zu schütten, um seinen besten Freund zu umarmen und dem Typ daneben eins in die Fresse zu hauen: [...]“ (*me*, Sept. 2007, S. 24)

Schulabbrecher

Gemma Ray (Popmusikerin): „Mit 15 schmeißt Gemma [...] die Schule, nach drei Monaten auch die Kunstschule, [...]“ (*RS*, Juli 2009, S. 17)

Jay Reatard (Rockmusiker): „Ich habe mit 15 die Schule geschmissen, bis heute keine Ahnung von Rechtschreibung, [...]“ (*me*, Aug. 2009, S. 10)

aus der Drogenszene

Owsley Stanley (Tontechniker von *Grateful Dead*): „In Berkeley fing Owsley mit dem Kiffen an, und im April 1964 hatte er sein Erweckungserlebnis: ‘Als ich das erste Mal auf Acid war und auf die Straße ging, küssten die Autos die Parkuhren.’ / „Owsley sprang [...] nie mir dem Fallschirm über dem ‘Hu-

man Be-In' ab, das im Januar 1967 stattfand, belieferte die Veranstaltung allerdings mit 300.000 Trips. Fünf Monate später verteilte er sein 'Monterey purple' beim gleichnamigen Festival hinter der Bühne an Jimi Hendrix, Pete Townshend und Brian Jones. Und er schickte einen Fotografen mit einem Teleobjektiv voller LSD nach England, wo er das Zeug mit den *Beatles* teilen sollte. 'Wenn Owsley dir etwas gab', erklärt Townshend, 'nahm er es selbst auch.'" / War von 1970 bis August 1972 wegen Drogendelikten im Gefängnis. / „Und er baute im Garten seines Hauses Marihuana an.“ (RS, Aug. 2007, S. 82, 83, 84)

Buchrezension

Dieter Krowatschek und Uta Theiling: Wenn mir eine dumm kommt, schlag ich zu. Gewalt und Aggression bei Mädchen, Stuttgart 2008.

Dem Buchtitel zum Trotz bezieht sich ein großer Teil des Inhaltes auf beide Geschlechter gleichermaßen; der Umgang mit Täter(inne)n wird ebenso thematisiert wie der mit Opfern. Lehrer und Eltern erhalten nützliche Informationen. Als Hauptverursacher der gestiegenen Gewaltbereitschaft werden zu Recht die Medien gesehen, und erfreulicherweise klammern die Autoren die Musik nicht aus: „In allen Kulturen hat die Musik, die Jugendliche hören, einen enormen Einfluss. Sie ist oft ein Ausdruck von Abgrenzung, von Protest oder Provokation. [...] Heranwachsende [...] identifizieren sich stark mit der Musikrichtung, mit den Personen, die dahinterstehen, und mit dem Lebensstil, den sie (vermeintlich) verkörpern“ (S. 96). Wenige Liedtextausschnitte werden zitiert: Aus „Muttermord“ von *Eisregen*, das aus der Sicht eines mehrfachen Frauenmörders geschrieben ist, sowie aus drei nicht näher bezeichneten Liedern von Pornorappern. Diese Texte sind frauenverachtend und haben deshalb eigentlich nichts mit dem Thema des Buches zu tun. Nur ein Textausschnitt von Lady Bitch Ray (irrtümlich „Lady Ray Bitch“ genannt) zeigt weibliche Vulgarität und Aggression.

Leider wird wieder einmal nicht erkannt, dass die Texte nur einen Teil des Problems darstellen, das wesentlich durch die klangliche Aggressivität populärer Musikrichtungen entsteht. In den Ratschlägen für Eltern spielen dann, abgesehen von drei Seiten zum Weltnetz, die Medien überhaupt keine Rolle mehr. Hier hätte nochmals auf die Bedeutung einer Minimierung des Gewaltmedienkonsums hingewiesen werden können sowie auf die Tatsache, dass Kinder und Jugendliche, die ein klassisches Musikinstrument erlernen, ein prosozialeres Verhalten aufweisen. Ratschläge wie die „Auszeitmethode“ setzen eben nur an den Symptomen an, nicht an den Ursachen.

Aus der Wissenschaft

In einem älteren GMNB wurde bereits auf die österreichische Studie „Musik und Kaufverhalten“ hingewiesen, zu der ich nun folgende Pressemitteilung fand:

[http://www.akm.co.at/download/index.php?](http://www.akm.co.at/download/index.php?subsection=&type=service_aktuell_download&filename=static%2Fnews%2Ffiles%2F0%2F08d10471cd22e7315d627d4703235814.pdf&name=Ergebnisse+der+Studie+Musik+und+Kaufverhalten.pdf&filemode=open&title=Ergebnisse+der+Studie+Musik+und+Kaufverhalten.pdf)

subsection=&type=service_aktuell_download&filename=static%2Fnews%2Ffiles%2F0%2F08d10471cd22e7315d627d4703235814.pdf&name=Ergebnisse+der+Studie+Musik+und+Kaufverhalten.pdf&filemode=open&title=Ergebnisse+der+Studie+Musik+und+Kaufverhalten.pdf

Die Studie wurde von den Verwertungsgesellschaften AKM und AUSTRO MECHANA sowie dem Veranstalterverband Österreich in Auftrag gegeben. Ihr zufolge meinen 85 Prozent der Kunden und 84 Prozent der Mitarbeiter, dass Musik eine angenehme Stimmung schaffe, und 64 Prozent der Kunden, dass die Musik den „Spaß am Einkaufen“ erhöhe. Dies widerspricht einer deutschen Studie von 2005, wonach die Hälfte der Kunden Zwangsbeschallung ablehnt. In der Pressemitteilung der österreichischen Studie wird darauf hingewiesen, dass „Alleshörer, Pophörer und Schlagerhörer [...] die Hintergrundmusik insgesamt am positivsten“ beurteilen, was keine Überraschung ist. Über Klassikhörer verliert der Text bezeichnenderweise kein Wort.

Konzertbericht

Spinnerette, Okt. 2009, Hamburg, Im Knust: „[...] Dazwischen eben Brody Dalle, die Hof hält und ihre Kommunikation auf den Grundkurs ‘Fluchen für Punkrocker, Teil I’ beschränkt: ‘Hi, fucking Hamburg’ ätzt sie unter ihrem verwehten Pony. [...] die Distillers-Klassiker verwandeln die vorderen Reihen in einen Brandherd – wohl auch, weil ihr Gesang kaum eine Nuance vom Suffgegröle abweicht.”

Leserzuschrift

„Unser Verein [„Lautsprecher aus!“] hat vor Jahren eine Petition gegen die allgemeine Zwangsbeschallung eingereicht, in der natürlich auch das baßdröhnende Autofahren erwähnt war. In der Antwort des Rechtsexperten hieß es, die lauten Autofahrer bildeten eine solche Minderheit, daß es sich nicht lohne, dagegen vorzugehen, und was die übrige Beschallung anlange, so sollten diejenigen, welche sich dadurch gestört fühlen, an ruhige Orte ausweichen. Der Markt würde dieses Problem regulieren. Gesetzliche Maßnahmen dagegen seien nicht beabsichtigt. Dabei übersah der Herr, daß es Ausweichmöglichkeiten kaum gibt. Darauf in einer Antwort hinzuweisen, haben wir wegen voraussichtlicher Ausichtslosigkeit unterlassen.

Die ‚Grünen‘ kümmern sich um alles mögliche, am wenigsten jedoch um das, was sie ihrer Couleur entsprechend eigentlich tun müßten. Vor Jahren suchten ich in Pinneberg und meine Frau in Hamburg-Wandsbek je die Geschäftsstelle der Grünen auf. Ich mußte erst einmal darum bitten, die laufende Duddelmusik auszuschalten. Dann trug ich dem jungen Mann das Problem der Zwangsbeschallung vor. Der hörte aufmerksam zu und versprach, die Angelegenheit mit seinen Kollegen bei der nächsten Zusammenkunft zu besprechen. So geschah es, und als ich nach einiger Zeit wieder vorsprach, beschied er mich, daß Zwangsbeschallung keine solche sei und daher nicht in das Programm der Grünen aufgenommen würde. Meine Frau erhielt (unabhängig von Pinneberg) in Hamburg-Wandsbek einen ähnlichen Bescheid.

Auch an ‚Greenpeace‘ war ich einmal mit der Bitte um Unterstützung unseres Anliegens herangetreten. Die Antwort lautete, daß man grundsätzlich auf unserer Seite stehe, sich aber leider nicht aktiv beteiligen könne, da wegen der Vielfalt der Aufgaben Schwerpunkte gesetzt werden müßten und daher eine Ausdehnung auf andere Gebiete nicht möglich sei.“

Harald Fiedler, Ehrenvorsitzender von „Lautsprecher aus!“ e.V.

Aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9607086-Elton-John-hilft-Eminem-aus-der-Sucht.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/psychologie/9606404-Schlafen-schuetzt-vor-Depressionen.html>

Verdacht auf Fahrerflucht:

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9622524-Boehse-Onkelz-Saenger-Vielzahl-von-Spuren.html>

Mariah Carey: besoffen oder unter Drogen?

<http://video.web.de/watch/7229768>

Bakterienerkrankung durch Gewaltmusik!?

<http://www.latimes.com/news/nation-and-world/la-naw-anthrax30-2009dec30,0,2679030.story>

Gewaltmusikhörer argumentieren

„Das der Typ sich allen Ernstes Wissenschaftler nennen darf wirkt bei seiner Argumentationsweise auch eher wie ein schlechter Witz.

Ich habe den leisen Verdacht, dass er nur deshalb einen solchen Aufriss macht um seine Publikationen los zu werden, die vielleicht bisher niemand haben wollte. Ansonsten hat er einfach 'nen Sockenschuss.“

forum.der-blumentopf.de, 25. 12. 2009

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 100 / 16. Januar 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Was ist Kultur? Und vor allem: Welche Kultur macht eine Stadt zu einer Kulturhauptstadt, wie Freiburg es 2020 werden will (und sich deshalb – verrückte Welt – schon bald bewerben muss)? Nach Meinung einer Freiburger Kultur-Kampagne (<http://www.kulturbrauchtkultur.de>) gehört Gewaltmusik dazu. Von 15 aufgelisteten Rubriken gehören immerhin vier in diesen Bereich: Cross-Over-Music, Jazz, Rock/Pop und Clubkultur. Ja, auch jene Örtlichkeiten, die immer wieder Schlagzeilen wegen Saufens, Drogenkonsums und Schlägereien machen, sollen dazugehören! Da heißt es u.a.: „Zur Clubkultur zählen aber auch das Freiburger Monkey-Jump-Festival [Affen-Spring-Festival: Aha!] oder die Downtown-Street-Party, die Zehntausende Clubberer auch jenseits der Grenzen zu den Eidgenossen oder Elsässern in die Stadt spülen.“ Ein missverständlich formulierter Satz; ließe er sich doch auch so interpretieren, dass die „Clubberer“ (was für ein Wort!) zu den Eidgenossen oder Elsässern gespült werden. Jedenfalls dürfte der aggressive Krach viele Anwohner aus der Stadt spülen bzw. vertreiben.

Wie ich erst jetzt dank einer unserer Leserinnen erfuhr, findet vom 20. bis 22. Januar auf Schloss Kapfenburg in Lauchheim ein von der PH Schwäbisch Gmünd veranstaltetes Symposium zum Thema „Musik und Gewalt“ statt: <http://idw-online.de/pages/de/attachmentdata1809.pdf>

Wenn man sich die Informationen dazu und die Titel der Vorträge ansieht, gewinnt man allerdings den Eindruck, dass es wieder einmal nur um die Texte geht. Und wenn da u.a. ein „Bandprojekt“ an einer Hauptschule vorgestellt wird, weist dies auf das übliche Verdrängen der Tatsache, dass die Gewalt zunächst und vor allem in der *Musik* liegt.

Bereits 2006 fand am Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg eine Fortbildungsveranstaltung "Musik und Gewalt in Jugendkulturen" statt: http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/musik_und_gewalt.html. Die Vorträge gibt es sogar als pdf-Dateien. Ich werde darauf in einem späteren GMNB zurückkommen. Auf der Startseite fand ich ein Zitat von Friedrich Nietzsche, das gut hierher passt: „Noch nicht genug! – Es ist noch nicht genug, eine Sache zu beweisen, man muss die Menschen zu ihr auch noch verführen oder zu ihr erheben. Deshalb soll der Wissende lernen, seine Weisheit zu sagen: und oft so, dass sie wie Torheit klingt!“

Klaus Miehling

Man wusste es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch passte.

Heute: Marcel Anders 2002 (Rezension einer CD der Gruppe *Interpol; me*, Okt. 2002, S. 62)

„'Turn on the Bright Lights' ist eine musikalische Droge, die nur gegen Rezept oder Personalausweis ausgehändigt werden sollte. Weil sie unmündige Geister auf etwas Gefährliches und Revolutionäres verweisen könnte: [...]"

Kunst

Frank Sawatzki über Grace Jones: „Ihre Stimme klang nach aufgeblasener Kröte, ihre Shows besaßen

eine ungeheure sexuelle Aggressivität.” (*me*, Nov. 2008, S. 54)

Vulgarität

Noddy Holder (Sänger, *Slade*): „Als Gegenleistung für einen Slade-Wochenlohn hockte sich der damals [1965] 19-jährige Holder auf eine Glasscheibe, die über einer Badewanne angebracht war, und drückte zur sexuellen Erbauung eines unter ihm liegenden Mannes auf die Tube. Holder später: ‘Ich hab mir gesagt: ‘Irgendwohin musst du ja sch[.....] und hab’s hinter mich gebracht.’” (*me*, Sept. 2006, S. 50)

aus der Drogenszene

„Im bitteren Streit mit ihrem Ehemann Kevin Federline um das Sorgerecht für ihre beiden Kinder muss Pop-Sängerin Britney Spears auf Anordnung eines US-Gerichts regelmäßig zum Drogentest.

Die 25-Jährige sei nach in geschlossenen Sitzungen vorgelegten Beweisen eine ‚gewohnheitsmäßige‘ Konsumentin von verbotenen Substanzen und Alkohol, sagte Richter Scott Gordon in Los Angeles.

Deshalb müsse sich die Sängerin nun zwei Mal wöchentlich zu vorher nicht angekündigten Terminen auf Drogenkonsum überprüfen lassen.

Vorläufig bleibe es jedoch dabei, dass Spears und ihr Ehemann sich das Sorgerecht für die Kinder Sean Preston und Jayden James teilen sollten, sagte der Richter. Ein ehemaliger Leibwächter hatte in einer schriftlichen Aussage vor dem Gericht vom ausschweifenden Leben der Sängerin berichtet und sich besorgt über das Wohl ihrer Kinder geäußert. In der Erklärung war auch von Drogenkonsum die Rede.“ (*magazine.web.de*, 19. 9. 2007)

Textausschnitt

Lady Bitch Ray, „Ich hasse dich“: „Hure, Tusse, Luder, Schrulle, Kerbe, Schlampe,

Ich hasse dich

Schleimfotze, Dreckssau [sic], Pissnelke, Fickgrotte, Kackbratze, Dorfmatratze

Ich hasse dich

Töle, Schnepfe, Zicke, Stute, Kröte, Spot

Ich hasse dich

Stinkmöse, Bumsdose, Strichnutte, Fickflittchen, Fischritze, Drecksbitch

Ich hasse dich“

Das ist nur der Refrain. Hier der ganze Text, der eigentlich mehrere Beleidigungsklagen hätte nach sich ziehen müssen:

<http://www.magistrix.de/lyrics/Lady%20Bitch%20Ray/Ich-Hasse-Dich-208966.html>

Bemerkenswerterweise sind die Beleidigten selbst Gewaltmusikerinnen. Man beachte auch die Kommentare auf der Netzseite!

Konzerte von ...

Morbid Angel: „schlitzen sich [...] bei Konzerten regelmäßig mit Rasierklingen die Arme auf. [...] ‘Trey ging sogar noch weiter als ich’, fährt der Gitarrist fort. ‘Er hat auf der Bühne Würmer gefressen und wieder ausgespuckt. Völlig irre. Er hat sie draußen ausgegraben und bis zur Show verwahrt.’” (*Mudrian*, S. 68)

„Nicht die Jugendlichen anprangern, sondern Fernsehen, Eltern und Justiz“

Ein bemerkenswerter Kommentar, dessen Überschrift ich freilich ergänzen würde: Nicht NUR die Jugendlichen anprangern, sondern MUSIK, Fernsehen, Eltern und Justiz.

<http://www.freiburg-schwarzwald.de/littenweiler/kappel/kappel2.htm#Nicht%20die%20Jugendlichen%20anprangern,%20sondern%20Fernsehen,%20Eltern%20und%20Justiz>

Stille – ein Luxusgut

[http://www.dradio.de/aodflash/player.php?](http://www.dradio.de/aodflash/player.php?station=3&broadcast=348713&datum=20091222&playtime=1261462973&fileid=4db80304&sendung=348713&beitrag=1092009&)

[station=3&broadcast=348713&datum=20091222&playtime=1261462973&fileid=4db80304&sendung=348713&beitrag=1092009&](http://www.dradio.de/aodflash/player.php?station=3&broadcast=348713&datum=20091222&playtime=1261462973&fileid=4db80304&sendung=348713&beitrag=1092009&)

Dank an Frau Becker für den Hinweis!

Termin

Sonntag, 17. Januar 2010, 18 Uhr

Thomaskirche, Tullastr.15, 79108 Freiburg

Konzertanter Gottesdienst

Friderike Martens (Sopran), Klaus Miehling (Bariton)

ein Vokalensemble

flöten en bloc Freiburg, *La Gamba* Freiburg

Enno Kastens, Orgel

Klaus Miehling:

Fantasie für vier Viole da gamba op. 17/4

Motette nach Psalm 119, 12-31, op. 73

Fantasie für vier Blockflöten op. 163/4

Kantate „Ich bin der Weg“ op. 173

Eintritt frei!

Aktuelle Meldungen

Manche lernen´s nie:

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9647886-Rihanna-steht-nur-auf-richtig-harte-Kerle.html>

Zur Erinnerung: Rihanna wurde von ihrem Ex-Freund, dem Gewaltmusiker Chris Brown, verprügelt.

Gewaltvideospiele contra Pornographie

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/forschung/015482.php>

http://www.rp-online.de/niederrheinsued/moenchengladbach/nachrichten/moenchengladbach/Schulen-sollen-sicherer-werden_aid_805713.html

„Die Gewalt unter Schülern hat im vergangenen Jahr kaum nachgelassen“:

<http://www.maerkischeallgemeine.de/cms/beitrag/11701034/61299/Staatsanwaltschaft-ermittelte-in-mehr-als-Faellen-Weiter-Gewalt.htm>